Sonnabend, 24. Oktober 1925. **Einzelnummer 15 Groschen** mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 246.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten . 3.80
durch die Post . . . 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty.
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Herr Skrzyński über seine Tätigkeit in Locarno.

Herr Skrzyński hat bereits in Locarno gegenüber den ihm nahestehenden Journalisten die Parole ausgegeben, daß Polen aus Locarno gestärkt und mächtiger geworden hervorgehe. Wenn er damit meint — und er hat diesen Satz ja auch zu wiederholten Malen ausgesprochen —, daß ein Land in seiner Stellung stärker und sicherer wird in dem Maße, als die Möglichkeit der Führung eines Krieges in weitere Ferne gerückt wird, dann hat Herr Skrzyński sicher recht. Aber im übrigen können wir nicht so ganz seinen Darlegungen folgen. Er erwiderte auf die selbstgestellte Frage, ob der Rheinpakt ein eisernes Hemmnis sei, das Frankreich verhindere, Polen im Falle eines Krieges zu Hilfe zu kommen: Keineswegs! Im Gegenteil, es hängt nach wie vor ganz allein von dem eigenen Ermessen Frankreichs ab, ob es Polen zu Hilfe eilen soll oder nicht. Das bestimmt nach Skrzyński ganz allein der Artikel 16 des Völkerbundvertrages. Herr Skrzyński hat aber dabei vollkommen vergessen, des gemeinschaftlichen Briefes Erwähnung zu tun, der von allen 7 Mächten, darunter auch von Polen, an Deutschland geschrieben wurde, der doch eine zugunsten Deutschlands abgefaßte und sehr deutliche Einschränkung der Tragweite des Art. 16 enthält, und die Deutschland in die Lage versetzt, das Durchmarschrecht Frankreichs nicht zuzulassen.

Auch läßt es sich nicht aus der Welt schaffen, daß der Rheinpakt doch eine Prozedur schafft, die nicht Frankreich, sondern den Völkerbund als Richter darüber einsetzt, der zu entscheiden hat, wer die Uebeltäter, also die Angreifer gewesen sind. Von allen diesen Dingen hat Herr Skrzyński nicht gesprochen. Herr Skrzyński meinte, die einzige Einschränkung, der Verpflichtung Frankreichs und Polens, sich gegenseitig zu Hilfe zu kommen, sei der Fall, in dem das eine oder das andere Land einen Angriff unternehme, der nicht herausgefordert worden sei. Aber diese Einschränkung sei bereits in dem polnisch-französischen Bündnisvertrag ausgesprochen werden. Wenn aber Herr Skrzyński den großen Gewinn schildert, der darin liegt, daß sieben Mächte sich verpflichtet haben, internationale Streitfälle auf friedlichem Wege zu schlichten, und daß Polen sich unter diesen sieben Mächten befindet, so stimmen wir ihm vollkommen zu.

Auch die Vorteile des Schiedsgerichtsvertrages mit Deutschland sieht Herr Skrzyński in überaus deutlicher Weise. Nachteile für Polen sind nicht entstanden. Er sagt, daß in diesem Vertrage alle Erörterungen über die Verträge und deren Verpflichtungen ausgeschlossen seien. Infolgedessen könne auch nicht über die in den Verträgen festgelegten Grenzen vor einem Schiedsgericht diskutiert werden. Daß sich Herr Skrzyński bei dieser Gelegenheit nicht des Artikels 19 des Versailler Vertrages erinnert, ist eine merkwürdige Tatsache.

Und doch ist es gerade Herr Skrzyński gewesen, der im Interesse Polens in Locarno mit eiserner Energie, allerdings vergebens, darauf gedrungen hat, daß Deutschland auf die Wirkung des Artikel 19 verzichte. Dieser Artikel bestimmt aber gerade, daß die Verträge, und also auch die Grenzen dann geändert werden können, wenn sie sich als unhaltbar herausgestellt haben. Skrzyński gedenkt dieser Eventualität nur in dem Satze in dem er sagt, daß eine Aenderung der Verträge nur dann vorgenommen werden könne, wenn alle betroffenen Parteien einverstanden seien. Am Abend, im Sejm, hat Herr Stroński gerade diesen Punkt außerordentlich ernst genommen. So ernst, daß er erklärte, seine Partei, die der christlichen Nationaldemokraten, werde unter keiner Bedingung die Unterzeichnung der Verträge gutheißen. Er ist davon überzeugt, daß Deutschland keinen Krieg führen werde. Aber ebenso überzeugt ist er davon, daß sich die Strömungen in Europa verstärken werden, die Polen gütlich zu einer Aenderung seiner Grenzen bringen wollen. Stroński, der doch unter Seyda die allmächtige Stütze der polnischen Außenpolitik war, geht so weit, daß er ausrief: Wenn wir die Verträge unterzeichnen, so wird es auf die Dauer unmöglich, daß wir unsere Grenzen behalten. Und Strońskis Worte haben einen starken Anklang bei den Mitgliedern der Rechten. Man sieht sogar in ihm einen zukünftigen Außenminister.

Skrzyński sagte, er sei sicher nicht mit der Absicht nach Locarno gegangen, um dort den Triumphator zu spielen! Ach, wie weit war Polen in Locarno von der triumphierenden Rolle entfernt! In Locarno habe es deswegen weder Sieger noch Besiegte gegeben. Wenn man sich aber der Forderungen erinnert, die Skrzyński noch in letzter Stunde in Locarno erhob, und wenn man daran denkt, wie große Spannung sie hervorgerufen haben, und daß ein allgemeiner Druck auf den doch so tüchtigen Außenminister ausgeübt worden ist, so muß man schon sagen, daß Polen in Locarno schon im voraus dazu verurteilt war, von seinen Ansprüchen zurücktreten zu müssen. Und diese Ansprüche bestanden ja eben darin, für Frankreich das unbedingte Durchmarschrecht zugunsten Polens zu erhalten. Sehr geschickt sagt Skrzyński in seiner Rede, der große Gewinn sei der, daß England von neuem als Verbündeter Frankreichs auftrete, wodurch auch das Bündnis mit Frankreich für Polen größere Bedeutung als vorher erhalte. Wenn es anders gekommen wäre, so hätte sich England dem Deutschen Reiche genähert, was natürlich für Polen schlimm gewesen wäre. Chamberlain, der große Staatsmann, habe gesagt: „Eine Garantie können wir, wegen der großen Ausdehnung unserer eigenen Grenzen, nur insofern übernehmen, als England keineswegs das Interesse für die Grenzen der anderen verliert, und daß es im Interesse des Friedens sich vollauf der Verantwortung bewußt ist, die es mit der Unterzeichnung des Völkerbundvertrages übernommen hat. Nun, diese Aeußerung des großen Staatsmannes verspricht Polen nicht gerade viel. Wenn aber England sich Frankreich genähert hat, so geschah dies nur deshalb, weil eben Frankreich seine Stellung in Bezug auf Polen aufgeben und sie der englischen Auffassung nähern mußte. Und diese englische Auffassung hat es dahin gebracht, daß Frankreich im Falle eines entstehenden Konfliktes zunächst das Urteil des Völkerbundes oder der Schiedsrichter abwarten muß, ehe es die Hilfe des Völkerbundes erhält, die sich übrigens auch gegen Frankreich richten kann, im Falle Frankreich oder Polen als der Angreifer erklärt wird. Skrzyński erklärt dennoch, daß das Bündnis Polens mit Frankreich in Locarno gekräftigt worden sei. Herr Skrzyński hat diese günstige Auffassung des Außenministers doch einigermaßen sowohl in seinem Artikel in der „Warszawianka“, wie auch in seiner heutigen Rede schwer erschüttert.

Daß aber Polen die Verträge unterschrieben hat, kann ihm in der Tat, wie das auch Herr Skrzyński durchblicken läßt, nicht hoch genug angerechnet werden. Es ist zwar wahr, daß Polen eine andere Wahl nicht blieb, denn welche Stellung in der Welt hätte Polen eingenommen, wenn es als Störenfried in Locarno erschienen wäre und in letzter Stunde durch seinen Widerstand das lange und schwierige Werk des Friedens gebrochen hätte. Polen hätte unter allen Völkern isoliert dagestanden. Ein solches Risiko konnte Herr Skrzyński wahrlich nicht übernehmen. Lieber dann doch die Verträge unterzeichnen und sie dann vor dem polnischen Volke verteidigen, so gut es eben geht. Aber immerhin: Polen ist in die Reihe der Friedensmächte eingetreten, und Herr Skrzyński hat recht, wenn er diese Tatsache mit hohen Worten rühmt.

Die Arbeit am Sturz der Regierung.

Die Debatte. — Mangel an Vertrauen. — Kritik der Minderheiten.

Heute nachmittag findet die Abstimmung über das Budget und die Sanierungsgesetze statt. Im Laufe des gestrigen Tages beriet der Sejmmarschall Rataj mit den Abgeordneten Zdziechowski und Byrka, den Vorsitzenden der Kommissionen für Handels- und Finanzfragen. Das Gesetz über die Auslandsanleihen und die Sparnotwendigkeiten soll an die Finanzkommission, das Gesetz über die Mittel zur Bekämpfung der Krise an die Haushaltskommission verwiesen werden. Aus Sejmkreisen verlautet, daß man, um die Zeit für die Verhandlungen zwischen der Regierung und den einzelnen Parteigruppen zu verlängern, die Absicht hat, einen zweiten Rednerkreis in Sachen des Budgets zuzulassen. In der gestrigen Sejmsitzung erklärte sich der Abg. Chądzyński von der Nationalen Arbeiterpartei für die Auflösung der Kammer.

Der Abg. Pietsch von der Deutschen Vereinigung erklärte, daß der einzige Ausweg aus der Lage die Demission des Kabinetts Grabski sei. Der Abg. Greiß von der Katholischen Volkspartei gibt die Erklärung ab, daß sein Klub, da er kein Vertrauen darin habe, daß die Regierung fähig sei, die schwere Lage durchzuhalten, sie nicht mehr weiter unterstützen werde.

Der Abg. Geistl. Ilkow trug im Namen der ukrainischen Bauernpartei eine Reihe von Forderungen vor. U. a. verlangte er eine Revision der Haltung der Regierung in der Frage der Autonomie für die drei ostgalizischen Wojewodschaften, sowie in politischen Angelegenheiten des ukrainischen Volkes und macht seine Stellungnahme zur Regierung von der Erfüllung dieser Forderungen abhängig. Abg. Geistl. Stankiewicz vom Klub der Weißrussen beklagte sich über die Willkür der Verwaltung, über die Schikanen der Presse und die Vernichtung des weißrussischen Schulwesens. Sein Klub werde gegen die Regierung Grabski stimmen. Der Abg. Chrucki vom Klub der Ukrainer führte Klage über die wirtschaftliche und völkische Bedrückung der Ukrainer. Der Abg. Wojewódzki von der Unabhängigen Bauernpartei sprach gegen die Gewährung von Vollmachten und für den sofortigen Abschluß eines engen Bündnisses mit Sowjetrußland. Auf den Vorwurf des Redners vom „weißen Terror“ antwortete der Vizeminister für Justiz Siennicki. Der Antrag des Abg. Frostig vom Jüdischen Klub auf Eröffnung der Diskussion über die Erklärung des Vizeministers wurde vertagt.

Die Diskussionen im Sejm.

Weitere Kritik der Parteien. — Vorwürfe der Piasten. — Die Wirtschaftsnot.

(Warschauer Bericht des Posener Tagebl.")

Warschau, 22. Oktober. (rn.) Die Sejmsitzung erbrachte zunächst einmal wieder den Beweis, daß die Vertreter der Klubs, die bisher zu Worte kamen, in ihren herben Kritiken gegen die Wirtschaftsgebarung Grabskis sehr weit gingen, daß also das Mißbehagen in diesen Klubs recht stark geworden ist. Nach den früher gemachten Erfahrungen bedeutet das aber keineswegs, daß nun die gleichen Parteien auch gegen die Regierung stimmen werden; namentlich in bezug auf die Bauernpartei der Piasten gilt diese Einschränkung. Doch immerhin, was vorgebracht wurde, klingt sehr ernsthaft. Und die Worte des Piasten Byrka klangen ernst und schwer. Er erzählt, welche Unsummen bereits aufgefressen wurden, wie er sagt. So nach der Sanierung allein 701 Millionen, wozu noch die 35 Millionen Dollar aus der amerikanischen Anleihe kommen. Dann sind für 306 Millionen ungedecktes Kleingeld im Umlauf. Es ist richtig, daß nach dem Gesetz 12 zł pro Kopf der Bevölkerung, also im ganzen 250 Millionen Kleingeld, im Umlauf sein dürfen. Aber wenn nur für vierhundert Millionen gedecktes Gold an der Seite der Unsummen des Kleingeldes stehen, dann ist das Mißverhältnis katastrophal. Der Finanzminister hat versprochen, als er die ungedeckten 5-Złotyscheine ausgab, daß sie in ganz kurzer Zeit in Silberstücke umgewandelt würden. Im ganzen sind aber nur 150 5-Złotystücke ausgegeben worden, die als Seltenheit mit 10 zł pro Stück bezahlt wurden.

Als Erfolg der Wirtschaftspolitik Grabskis zeichnet Byrka aus: die vollständige

Vernichtung der Landwirtschaft,

die Verarmung der Dörfer, 200 000 Arbeitslose, den Bankerott großer und kleiner Unternehmungen und die Vernichtung des Vertrauens in die Regierung. Der Finanzminister wollte ursprünglich 300 Millionen aus der Vermögenssteuer erzielen. Es flossen nur einige vierzig Millionen ein. Bei der Verausgabung von Kleingeld rechnet sich die Regierung einen Gewinn von 40 Millionen heraus, während durch die notwendige Einführung der Silbermünzen statt eines Gewinns ein Defizit von 80 Millionen entsteht. Byrka wendet sich ganz entschieden gegen die Versuche Grabskis, den Sejm zu diskreditierens Im Wirtschaftsrat duldet Grabski keinen Widerspruch, worauf Grabski dazwischen ruft: „Das ist eine Insinuation!“ Zu einer Regierung, die nur gefärbte Mitteilungen herausgibt und die die Anleihe verschwendet hat, so sagt Byrka, können wir kein Vertrauen haben. Er verlangt die Ernennung eines Kontrollkomitees, das aus sieben Mitgliedern besteht und dem das Recht zustehen soll, ohne weiteres Einsicht in alle Bücher und die ganze Verwaltung zu nehmen. Dieses Kontrollkomitee soll dann die Bedingungen untersuchen, unter welchen die Regierung Anleihen abschließt, es soll eine Prüfung der Finanzlage vornehmen, ebenso soll das Komitee die Art der Verwendung der Anleihen nachprüfen.

Nach Byrka spricht der frühere stellvertretende Ministerpräsident Thugutt. Er stellt fest, daß in Polen 400 Millionen Banknoten im Umlauf sind, daß aber das Budget allein 2 Milliarden erfordert. Er tadelt die übergroße Anzahl der Polizeibeamten, wie auch der anderen Beamten. Dann schildert auch er die Unmöglichkeit, die im Budget als Einnahmen aufgestellten Zahlen wirklich zu erreichen. Für die Umsatzsteuer sind allein 150 Millionen angesetzt worden, die bei dem fortdauernd sich mehrenden Zusammenbruch von Unternehmungen gewiß nicht zu erzielen seien. Obgleich die Eisenbahnen als ein mit Unterbilanz arbeitendes Unternehmen angesehen werden, wird ein Überschuß von 85 Millionen herausgerechnet, und dabei haben die Eisenbahnen weder Waren noch Personen, die sie befördern können. Die Handelsbilanz aber sei eine künstliche. Denn die für die Ausfuhr in Frage kommenden Waren werden unter dem Selbstkostenpreis ausgeführt, und dann aber im Inland dafür teurer verkauft. So z. B. Zucker und Kohle. Dabei wurden eine Unmenge unnötiger Artikel eingeführt, wie Tausende von Automobilen und für 84 Millionen Früchte, die in Polen ebenfalls wachsen. Selbst italienische Kartoffeln wurden eingeführt. Thugutt besteht darauf, daß aus allen diesen Gründen die Siebener-Kommission zur Kontrolle geschaffen werde.

Auch Stroński, einer der Führer der christlichen Nationaldemokraten, tadelt die künstliche Mache der Handelsbilanz. Zucker z. B., der im Ausland für 34 Złoty verkauft wird, wird den inländischen Käufern nur für den doppelten Preis abgegeben. Unternehmungen, die während der Markperiode noch einen Gewinn von 100 000 Złoty zu verzeichnen hatten, arbeiten deshalb heute mit einer Unterbilanz von 200 000 Złoty. Dann schreitet Stroński zu seiner bereits erwähnten scharfen Kritik der in Locarno abgeschlossenen Verträge. Nach Stroński hält der Sozialist eine zweistündige Rede, in der er vor allem die Not der Arbeiter schildert. Von 600000 Arbeitern sind 200000 Arbeiter ohne Arbeit. **Dazu kommt noch das Riesenheer der Arbeiter, die nur zwei bis drei Tage in der Woche Beschäftigung finden.** In England gibt es ebenfalls viele Arbeitslose, nämlich auf 12 Millionen Arbeiter 1½ Millionen Arbeitslose. **Das sind 10 Prozent, bei uns aber haben wir**

30 Prozent Arbeitslose.

Wir müssen für diese Arbeitslosen beim herannahenden Winter Kohlen und Kartoffeln hergeben, sonst können Zustände eintreten, die wir gar nicht übersehen können.

Wir stehen vor einem katastrophalen Geldmangel, und hieran ist nur die verkehrte Bankwirtschaft schuld. Vor dem Kriege waren in Warschau 12 Bankhäuser ansässig, jetzt zählt man 62. Ebenso ist es in den anderen Städten Polens. Dabei hat man bei einer Bevölkerung von 28 Millionen nicht weniger als 300 000 Soldaten. **Rußland hat nur 500 000 Soldaten bei 110 Millionen Menschen!** Wir fordern daher eine Verkürzung der Dienstzeit und Herabsetzung der Heeresziffer. Die Stellung der Partei zu der Regierung wird davon abhängig sein, ob die Regierung die sozialen Rechte der Arbeiter sichert, daß die Anleihe für Bauzwecke und die Industrie benutzt wird, und daß sie das schwere Los der Arbeiter lindert. **Dann aber müssen die Vollmachten, die Grabski eingeräumt wurden, aufhören.** Der Sejm muß als solcher erhalten bleiben. Nicht die Einrichtung des Sejm als solche ist zu verwerfen, sondern der gegenwärtige Sejm taugt nichts. Deshalb verlangt er die Auflösung des Sejm, damit die Bevölkerung selbst ihr Urteil über den jetzigen Sejm aussprechen könne.

Die Westerplatte.

Endgültige Entscheidung.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir folgende Danziger Meldung: Der Hafenrat ist auf die Abgrenzung der Westerplatte nach dem Projekt des Sachverständigen des Völkerbundes, Grafen Gravin, eingegangen. Nach diesem Projekt ist die Westerplatte Polen mit folgender Grenzlinie zugesprochen worden: Von südöstlicher Seite geht die Grenze längs des Weges, der zur Weichselmündung führt. Die nordöstliche Grenze bildet die Küste. Entsprechende Vorbehalten sehen vor, daß sich der Hafenrat der Schutzdämme hinlänglich annehmen kann. Die Nordwestgrenze bildet die Mole. An der nordwestlichen Grenze ist in einer Entfernung von ungefähr 230 Metern von den Munitionslagern eine 15 Meter breite Zone bis zur Brücke auf der Westerplatte gelassen worden. Die Danziger deutsche Presse bespricht obige Entscheidung sehr kritisch, verbirgt nicht ihre Unzufriedenheit und stellt fest, daß sie für Danzig ein Unrecht sei. Es muß bemerkt werden, daß diese Entscheidung nicht mehr angezweifelt werden kann, da sie endgültig und unwiderruflich ist.

Z. O. K. Z.

Die Tagung in Posen.

Am vergangenen Sonntag fand in Posen eine Delegierten-Tagung des Posener Bezirkes des Westmarkenvereins (Z. O. K. Z.) statt. Die Tagung war sehr gut und zahlreich von den Delegierten besucht. In Anwesenheit der Delegierten des Verbandes, Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und auch der Presse eröffnete Propst Cziechowski aus Strzelno die Tagung. Die Versammelten wurden zu allererst im Namen des Posener D. O. K. und der Armee vom General Kędzierski begrüßt, der dem Verband für seine Arbeit das beste Gedeihen wünschte. Nach Zusammensetzung des Präsidiums, in das Propst Czechowski als Vorsitzender gewählt wurde, folgten Berichterstattungen der Direktion der Z. O. K. Z. über das Tätigkeitsjahr 1925.

Als erster Redner sprach Direktor Korzeniowski, der mit besonderem Nachdruck auf die Grundarbeiten des Westmarkenvereins, auf seinen staatlichen schöpferischen Charakter, auf seinen durchweg überparteilichen Standpunkt und auf das Fehlen jeglicher deutschfresserischen Tendenz hinwies. (Und die Aufrufe des Vereins? Red. P. T.) Der Verband ist ein Feind jeglicher Demagogie. (!) Der Verband strebt danach, der Wächter polnischer Interessen im Westen der polnischen Republik zu sein. Diesem Ziel streben alle Maßnahmen des Verbandes zu, und dies geschah in der Frage der Option und der Ausweisungen deutscher Optanten (!), ebenso wie in der Liquidierung deutschen Eigentums, bei den beanspruchten Entschädigungen vor dem M. T. R. (Internationale Schiedsgericht. — Es ist hier wahrscheinlich das gemischte deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris gemeint, denn das internationale Schiedsgericht befindet sich bekanntlich im Haag! Red. Pos. Tagebl.), bei der Verteidigung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Staates im Kampf mit dem deutschen Import, dem Kampf um die polnischen Rechte in Danzig, der Organisationsarbeiten über die Erlangung des Zuganges zum Meere für Polen, dem Schutz der polnischen Interessen bei den Handelsvertragsverhandlungen und der Polonisierung der Großindustrie in Oberschlesien. (Mit Gummiknüppeln? Red. P. T.) Indem der Verband als Wächter der polnischen Interessen dasteht, ist er stets den Anfeindungen (!) (Nein, der Verachtung! Red. P. T.) von deutscher Seite ausgesetzt. Die Entgegenarbeit in dieser Richtung besteht in der lebhaften Propaganda des Verbandes und kam auch in dem Prozeß gegen die Redaktion des „Posener Tageblattes“, das eine harte Strafe erhielt, zum Ausdruck. (!)

Aus dem Bericht über die Organisationstätigkeit, den Herr Kudlicki gab, geht hervor, daß der Verband insgesamt 17 000 organisierte Mitglieder zählt, und zwar in 240 Bezirken; **davon entfallen 4887 Mitglieder auf den Posener Kreis mit 73 Bezirken.** (Und das ist nun der Verein, der das „gesamte Polentum“ darstellt! Red. P. T.)

Nach dem Kassenbericht, der durch Herrn Zenkteler erstattet wurde, begann eine lebhafte Diskussion, während der den Direktionsmitglieder und allen Delegierten das Vertrauen ausgesprochen wurde, gleichzeitig wurde der Grundsatz der Unterstützung des Verbandes durch alle Bevölkerungsgruppen hervorgehoben.

Nach einigen von der Direktion zu dieser Frage erteilten Erklärungen wählten die versammelten Delegierten 5 Mitglieder des Vorstandes in den Posener Kreis des Z. O. K. Z., und zwar die Herren Barciszewski aus Gnesen, Priester Bratkowski aus Posen, Dr. Konkiewicz aus Posen, Sniegocki aus Posen und Trepta aus Bromberg, und einen obersten Rat, in welchen die Herren Graf Ludwig Mycielski, Priester Czechowski aus Strelno, Priester Stychel, Wanda Chłapowska, Priester Prądzyński-Posen, Abg. Herz aus Posen, Dr. Trzciński, Dr. Szymański aus Bromberg, Kieszyński aus Posen, Skrzydlewski, Direktor Igielski, Bürgermeister Przepluchа, Dr. Gracz aus Posen, Górecki aus Lissa, Priester Bratkowski aus Posen und Barciszewski aus Gnesen gewählt wurden. Aus der Mitte des Rates wird die definitive Wahl für die Tagung in Warschau vorgenommen.

Ein Antrag der Direktion über Änderung der Statuten des Verbandes wurde nach kurzer Beratung einer diesbezüglichen Kommission übergeben, zu der die Herren Chojecki aus Kosten, Richter Kaniasty aus Wollstein, Dr. Szymański aus Bromberg und verschiedene Mitglieder der Direktion gehören.

Der Blitz in Locarno.

Ein „Witz“ des „Dziennik Poznański“.

Der „Dziennik Poznański“, das führende Organ des weltberüchtigten Westmarkenvereins, macht einen „Witz“, der seines Urhebers würdig ist. Das Blatt schreibt, in der Schweiz funktionierten nicht nur die Uhren gut, sondern auch die Blitze. Neulich hätte der Blitz in das Hotel Esplanade in Locarno eingeschlagen, wo bekanntlich die deutsche Delegation wohnte. „Alle saßen schläfrig am Tische, stolz auf ihre Sicherheit dank dem englischen Blitzableiter, — da gab es einen Krach. Der Blitz hatte jemanden getroffen ...“ „Man muß,“ so schreibt das Blatt, „zugeben, daß die Schweizer Eidgenossenschaft ideal ist, wenn selbst die Blitze an die richtige Adresse gehen. Der Völkerbund müßte deshalb der Schweiz Dank und Huld entbieten.“

Daß die deutsche Delegation zu der fraglichen Zeit geschlafen habe, ist ein Irrtum. Man war gerade in jener abendlichen Stunde sehr rührig und da die Deutschen gewohnt sind, auch im Dunkel zu arbeiten, ließen sie sich nicht weiter stören, bis die Diener mit Leuchtern und Kerzen kamen. Ob auf den anderen Delegationen auch gearbeitet wurde, wissen wir nicht. Herr Skrzyński war damals gerade von Schweizer Infektionsbazillen getroffen und schonungsbedürftig. Aber selbst der polenfeindlichste Deutsche ist nicht so töricht, aus dieser Tatsache ein Gottesgericht zu konstruieren, begann doch auch Herr Stresemann seine Locarno-Tage mit einer Heiserkeit.

Nur eine Tatsache steht zweifelsfrei fest, daß nämlich der „Dziennik Poznański“ nicht nur damals, sondern auch Tage nachher noch geschlafen hat. Denn sonst müßte er wissen, daß der Blitz nicht in das Hotel Esplanade eingeschlagen hat, sondern in eine Lichtzentrale, wodurch nicht nur das Hotel Esplanade, sondern ein größerer Teil von Locarno in Dunkelheit gehüllt wurde. Der Blitzstrahl richtete sich also nicht allein gegen die „Verbrecher“ im Esplanade, sondern auch gegen die Unschuldslämmer in den anderen Karawansereien der Konferenzstadt. Die Blamage des „Dz. Pozn.“ ist demnach eine doppelte: 1. wegen der Albernheit seines sogenannten Witzes und 2. wegen seiner Verschlafenheit, die das bei ihm schon gewohnte Maß noch bei weitem überschreitet.

Pressestimmen.

Englands Stellung.

Der französisch-polnische Ergänzungsvertrag, der in einem Teil der deutschen Presse beunruhigende Erörterung findet, erhält in einem vom Auswärtigen Amt offenbar inspirierten Leitartikel der „Täglichen Rundschau“ vom 22. 10. 25 folgende Auslegung: „In dem Vertrag wird die französische Bündnishilfe gegen Deutschland auf Grund des Artikels 15, Absatz 7, der Völkerbundssatzungen zugesichert. Auf eben denselben Artikel 15, Absatz 7, gründet sich im Artikel 2 des Westpaktes der dritte Ausnahmefall, in dem eine kriegerische Handlung ohne Verletzung des Westpaktes erlaubt sein soll. Welche Rechte ergeben sich daraus im französisch-polnischen Bündnisfalle? Der Artikel 15 der Völkerbundssatzungen geht von der Voraussetzung aus, daß ein Streitfall zwischen zwei Bundesstaaten nicht dem Schiedsgericht unterbreitet wird. In diesem Falle greift der Völkerbundsrat ein, und wenn er den Fall nicht zu schlichten vermag und die von ihm vorgeschlagene Lösung nicht einstimmige Annahme im Bundesrat findet, so kann jedes der Bundesmitglieder die Schritte tun, die es für notwendig hält. Wendet man diesen Fall auf ein konkretes Beispiel an, so ergibt sich folgendes: Unterbreitet Deutschland einen zwischen ihm und Polen entstehenden Konflikt nicht dem Schiedsgericht, sondern geht es mit einer selbständigen Aktion vor, so kann Frankreich als Bundesgenosse Polens militärisch gegen Deutschland einschreiten, sobald das Völkerbundsverfahren ergebnislos verlaufen ist. Diese Möglichkeit bedeutet aber keine einseitige Befugnis gegen Deutschland, sondern sie liegt überhaupt im Rahmen der Völkerbundssatzungen und kann selbstverständlich auf jedes Mitglied des Völkerbundes ihre Anwendung finden. Deutschland hat deshalb auch keine Veranlassung, gegen die Anwendungsmöglichkeit des Artikels 15, Absatz 7, Einwendungen zu erheben. Der andere Ausnahmefall des Artikels 2 des Völkerbundpaktes stützt sich auf den Artikel 16 der Völkerbundssatzungen. Hier handelt es sich um die Möglichkeit einer Völkerbundsaktion gegen einen Staat, der durch einen unprovozierten Angriff den Frieden bricht. Auch hier würde also Frankreich seine Handlungsfreiheit nur gewinnen, wenn Deutschland einen unprovozierten Angriff unternimmt. Andere Möglichkeiten kriegerischen Einschreitens gegen Deutschland sind Frankreich durch den Westpakt und die Schiedsverträge nicht gegeben. Sollte Polen — um den umgekehrt liegenden Fall als Beispiel zu wählen — die schiedsgerichtliche Schlichtungsmöglichkeit in einem Streitfalle ausschalten und sollte Frankreich ihm in einem solchen Falle durch eine kriegerische Aktion gegen Deutschland beistehen, so würde Deutschland der angegriffene Teil sein und auf Grund des Westpaktes die englische Garantie zugunsten Deutschlands automatisch in Kraft treten. Dies ist nicht etwa die deutsche Auslegung, sondern eine in Locarno von allen Seiten bekräftigte Auffassung. Wie die Dinge auf Grund des Westpaktes liegen, kann also Frankreich nur dann die militärische Gewalt gegen Deutschland anwenden, wenn Deutschland durch Außerachtlassung der Schiedsgerichte und einen unprovozierten Angriff den Tatbestand der Artikel 16 und 15, Absatz 7, der Völkerbundssatzungen geschaffen hat. Das ist keinesfalls gleichbedeutend mit einer französischen Garantie eines deutsch-polnischen Schiedsvertrages, sondern es ist einfach die Anwendung allgemein gültiger Bestimmungen auf denjenigen, der einen unprovozierten Angriff unternimmt. Eine französische Garantie würde sich nach Lage der Dinge in allen nur denkbaren Fragen immer einseitig zu ungunsten Deutschlands ausgewirkt haben, während auf Grund des Westpaktes jedes andere als das nach den Völkerbundssatzungen berechtigte Eingreifen sofort England zum Gegner hat.“

Republik Polen.

Personalabbau.

Zur Reduktion der Staatspolizei wird dem „Illustr. Kurjer“ aus Warschau gemeldet: Die Reduktionsziffer ist auf 8000 Personen festgesetzt worden. Sie steht im Zusammenhang mit den Ersparnissen, die in allen Teilen des Innenministeriums eingeführt werden sollen. Die Staatspolizei belief sich bisher auf 30 000 Mann, und das Budget sah für die Unterhaltung derselben 103 Millionen vor. Angesichts der Gehaltssteigerung von 38 auf 40 Punkte, wodurch die Budgetsumme eine Erfahrung erfahren müßte, wurde beschlossen, das Personal zu reduzieren, um nicht das Budget zu überschreiten. Die Reduktion wird diejenigen treffen, die sich am wenigsten zum Polizeidienst eignen. In dieser Hinsicht sind sehr strikte Instruktionen herausgegeben worden. Die Reduktion wird nicht den Zahlenstand der Polizei von Warschau und des Bezirks von Polesie betreffen.

Die Postsparkasse.

Die Demission des Vorsitzenden der Postsparkasse hat leicht begreifliches Interesse erweckt. Dieser Entschluß steht, wie der „Kurjer Pozn.“ meldet, in engstem Zusammenhang mit der Revision der Tätigkeit der Postsparkasse, die seit einigen Tagen im Auftrage des Präsidiums des Ministerrates stattfindet. Sie wird von Delegierten der Obersten Kontrollkammer des Staates und Vertretern des Finanzministeriums durchgeführt. Ursache der Revision sind Informationen der Obersten Kontrollkammer über die Tätigkeit der Postsparkasse, die von der eigentlichen Richtschnur abweicht. In den Vorwürfen wird hervorgehoben, daß die Tätigkeit der Direktion zu apodektisch sei und sogar Verschwendung offenbare, die keine Rechtfertigung finde. Die Revisionstätigkeit wird noch eine gewisse Zeit andauern, worauf die betreffende Kommission eine Denkschrift ausarbeiten wird.

Konzession.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: Die Regierung hat dem Konzern des früheren Premiers Skulski eine Konzession für die Exploitation einer Radio-Sendestation erteilt. Um diese Konzession hatte sich, wie schon gemeldet, zuvor Herr Korfanty bemüht.

Aufsehenerregende Flucht eines Kommunisten.

Warschau, 22. Oktober. Am 19. d. Mts. ereignete sich in Warschau ein Vorfall, der allgemeines Aufsehen erregte. Einem Führer der Kommunisten, namens Juljan Leszczyński, ge-

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(4. Fortsetzung.)

IV.

Sie kam spät nach Hause. Heidenberg hatte eine Menge Briefe diktiert, und sie hatte bis sieben Uhr an der Maschine sitzen müssen. Aber mit welchem Hochgefühl war sie dann die vornehme, teppichbelegte Treppe hinabgestiegen! Nicht mehr die kahle Bürotreppe. Nicht mehr nach rückwärts in die Behrenstraße. Sondern vorn hinaus auf die Linden!

Daheim wurde sie wie eine Triumphatorin empfangen. Die Mutter hatte Tränen in den Augen, und Hilde Schneider, die die Nachricht vor ihr überbracht hatte, konnte sich nicht genug tun in ihrer Freude. Sie war ein guter Kerl, die Hilde. Nicht ein bißchen neidisch.

„Kannst Dir denken, wie die alle geplatzt sind!“ lachte sie. „Die Grete Böck, die sich für was Extranobles hält, war so grün wie mein Jumper. Aber ich will Dir was sagen, Hannah“ — — — und sie trat zwei, drei Schritte zurück, und maß die Freundin mit kritischem Blick — „als so'n hohes Tier mußt Du Dich schon ein bißchen herausstaffieren! Mit der Bluse und den Elbkähnen von Schuhen wirst Du dort oben nicht weit kommen. Die Kluft paßt für unseren Stall, aber für'n Herrn Generaldirektor ist das nichts. Nicht wahr, Frau Wehl?“

Die Mutter nickte.

„Ich glaube, Fräulein Schneider hat recht,“ meinte sie leise, zögernd und ängstlich, wie es die Art dieser von Not und Sorge gemarterten Frau war. „Jetzt, wo Du doch ein besseres Gehalt bekommst — — —“

„Werde ich schon andere Ausgaben haben, Mutter. Bist Du nicht auch der Anschauung, Reinhold?“

Der junge Mann legte zärtlich den Arm um die Schulter seiner Verlobten.

„Es hat schon was für sich, was die Mutter und Hilde sagen, Hannah,“ mahnte er. „Du mußt in Deiner neuen Stellung auch so etwas wie repräsentieren. So wie ich Heidenberg schildern gehört habe, legt er sogar Wert darauf. Die Damm hat immer ausgesehen wie aus dem Modejournal herausgeschnitten.“

„Die Damm —! Die ist dann auch hinausgeflogen.“

Reinhold pfiff durch die Zähne.

„Nicht deshalb, weil sie sich hübsch angezogen hat. Sondern weil sie zu übermütig wurde. Das viele Geld, das sie verdient hat, ist ihr zu Kopf gestiegen. Sie ist unvorsichtig geworden und hat sich erwischen lassen. Du brauchst nur vorsichtig zu sein — — —“.

Er lachte.

Hannah sah ihn erstaunt an. Sein Blick, der auf ihr ruhte, gefiel ihr nicht. Es war etwas darin, das sie an den Mollheims erinnerte, der ihr das Blut in die Wangen getrieben hatte.

„Ich verstehe Dich nicht, Reinhold,“ sagte sie.

— — — — — — — — — —

Man setzte sich zu Tisch, und Frau Wehl trug das einfache Mahl auf, Kartoffelpuffer und Tee.

„Wo ist Max?“ fragte Hannah.

„Sie haben Bataillonsversammlung,“ antwortete die Mutter. „Aber er hat gesagt, es wird heute nicht so lange dauern.“

„Die retten wieder einmal das Vaterland,“ spottete Reinhold.

„Das sollst Du nicht sagen,“ widersprach Hannah, der es immer wehtat, wenn der Bräutigam sich über den Bruder lustig machte — — —

Max kam erst, als Reinhold und Hilde schon gegangen waren. Hannah und die Mutter saßen noch in dem kleinen Wohnzimmer und sprachen über das große Ereignis. Sie rechneten aus, wie sie das neue Einkommen verwenden konnten. Die Aussteuer war natürlich der wichtigste Punkt in der Berechnung. Dann im Sommer für Frau Wehl eine kleine Badereise nach Oeynhausen. Ihr Herz war nicht das beste. — — —

Der Bruder hatte noch keine Ahnung von dem großen Glück, das der Schwester so urplötzlich „auf den Kopf gefallen“ war. Er kam nach Hause, ernst und wortkarg wie immer, doch als Hannah mit ihrer Überraschung auspackte, leuchtete es, zum ersten Mal seit langer Zeit, in seinen Augen auf.

„Das ist einmal eine gute Nachricht,“ sagte er. „Weiß Gott, wir haben es schon nötig gehabt! Ich habe ja immer gewußt, daß Du ein tüchtiges Mädel bist und es noch zu etwas bringen wird, Hanni. So ganz anders wie ich — — nicht so ein nutzloser Krüppel, wie ich!“

Vor Lens hatte er den rechten Arm gelassen. Es klang so etwas wie der Neid des starken, ehrlichen Mannes durch, der arbeiten will und nicht mehr arbeiten kann.

Hannah streichelte zärtlich den leeren Ärmel, dessen Ende in der Rocktasche steckte.

„Du hast Dein Teil schon geleistet, Max!“ sagte sie dabei. „Jetzt komme ich dran. Und weißt Du, ich werde schon dafür sorgen, daß Du auch noch etwas leisten kannst.“

Er unterbrach sie.

„Bist ein braves Mädel,“ lächelte er. „Und glaub' ja nicht, daß ich Dir neidisch bin. Aber siehst Du — — — nun, Du verstehst mich ja — —“

Er unterbrach sich. Saß einige Minuten nachdenklich über seinem halb geleerten Teller.

„Was sagt denn eigentlich Dein Herr Zukünftiger zu Deinem Avancement?“ fragte er dann.

Hannah antwortete nicht gleich und zog mit dem Zeigefinger allerlei unsichtbare Muster auf das Tischtuch.

„Er redet so komisch,“ sagte sie dann. „Wie wenn ich mich für meinen neuen Chef extra fein herausputzen sollte.“

„Da hast Du Reinhold falsch verstanden,“ fiel Frau Wehl ein. „Er meint nicht, daß Du Dich für den Herrn Generaldirektor anziehen sollst, sondern für die Stellung.“

Hannah aber schüttelte den Kopf.

„Ja, ja — das sagt er wohl. Doch ich weiß nicht — es ist mir, als ob — —“ Sie stockte, wie wenn sie einen aufsteigenden Verdacht in sich selbst nicht laut werden lassen wollte.

„Was ist Heidenberg für ein Mensch?“ fragte Max.

„Ich habe ihn heute zum ersten Mal gesehen und gesprochen. Er macht den Eindruck eines vollendeten Gentleman — —“

Er stand auf und ging im Zimmer auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Einstellung der Optantenausweisungen.

Warschau, 23 Oktober. Der polnische Außenminister Herr Graf Skrzyński hat heute morgen dem deutschen Gesandten Herrn Minister Rauscher die Mitteilung gemacht, daß die polnische Regierung auf die Durchführung der Abwanderungsmaßnahmen gegen die deutschen Optanten verzichte. Der Beschluß des Herrn Außenministers ist im Einverständnis mit dem Herrn Innenminister gefaßt worden. Ein offizieller Beschluß des Ministerrats in dieser Angelegenheit soll heut oder morgen ergehen.

Die mit großer Genugtuung zu begrüßende endliche Einstellung der Optantenausweisungen darf wohl als Auswirkung des in Locarno geschlossenen deutsch-polnischen Schiedsvertrages angesprochen werden.

Kriegsgefahr Bulgarien—Griechenland.

Einberufung des Völkerbundsrates.

Genf, 23. Oktober. (R.) Der Generalsekretär des Völkerbundes hat im Einvernehmen mit dem amtierenden Vorsitzenden im Völkerbundsrate, Briand, den Rat auf Montag, den 26. 10., 4.30 Uhr nachmittags einberufen, um sich mit dem zwischen Griechenland und Bulgarien ausgebrochenen Konflikte zu beschäftigen.

Gottes Hofansage.

Als die Abgeordneten zur Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum ihre Papiere in Empfang nahmen, da befand sich darunter auch eine feierliche Einladung zum König von Schweden, die alle Einzelheiten des Verlaufs des Empfangs regelte. Und als dann die Gäste — wohl 1600 an der Zahl — zum Schloß emporstiegen, fanden sie alles wohlgeordnet und vorbereitet und durften des Königs Gäste sein.

Das heutige Sonntagsevangelium redet von unseres Gottes Hofansage. Er läßt den geladenen Gästen sagen: „Kommt, es ist alles bereit“. Welch eine frohe Botschaft für Menschenseelen! Mochten jene geladenen Gäste des Königs von Schweden stolz darauf sein, an königlicher Tafel sitzen zu dürfen, was wollen wir sagen, daß uns der himmlische König an die Tafeln seiner Gnade ladet! Er hat alles bereitet, was wir Menschen brauchen zum Heil unserer Seelen, sein Tisch ist gedeckt, sein himmlischer Saal hat seine Türen aufgetan, es ist alles bereit . . . Sind auch wir bereit? Wer eines Königs Gast sein will, muß sich zu solchem Feste wohl schmücken. Tragen wir das hochzeitliche Gewand, das der König des Himmels an seinen Gästen sucht, wenn er ihre Reihen durchmustert? Kannst du, o Seele, vor deinem Gotte bestehen, wenn seine Augen, die wie Feuerflammen sind, auf dir ruhen? Ist das Gewand, das du trägst, rein und würdig für Gottes Augen? Gewiß, seine Gnade ruft alle, auch die Krüppel und die Lahmen, die Armen und Elenden, die Zöllner und Sünder. Aber er hat auch die Kleidung vorgeschrieben, in der allein seine Gäste vor ihm erscheinen dürfen. Es hat einer von dieser Hoftoilette eines Christenmenschen gesungen: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn.“ „Wohlan, die Christum angezogen haben,“ sie mögen kommen. Für sie ist Platz an Gottes Tafel im Himmelreich.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Oktober.

Vermögenssteuer.

Die Bestimmung über die Bezahlung der Vermögenssteuer, über die wir vor kurzem berichteten, ist bereits wieder zugunsten der Steuerzahler wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage folgendermaßen abgeändert worden:

Von dem Unterschiede zwischen dem Betrage von 50 Prozent der endgültig für die II. und III. Kategorie festgesetzten Steuer und den gemachten Anzahlungen, der nach dem Zahlungsbefehl innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden sollte, ist vorläufig im Verlaufe von 60 Tagen seit der Zustellung des Zahlungsbefehls nur der vierte Teil einzuzahlen. Ist zum Beispiel die Steuer auf 4000 Złoty, also 50 Proz. dieses Betrages auf 2000 Złoty festgestellt worden und hat der Steuerzahler davon 1500 Złoty durch Vorauszahlungen gezahlt, so muß er jetzt im Verlaufe von 60 Tagen den vierten Teil von 500 Złoty einzahlen.

Für Hausbesitzer, deren Häuser dem Mieterschutzgesetz unterliegen, gelten folgende Bestimmungen:

Der oben bezeichnete Unterschied ist in vier gleichen, vierteljährlichen Teilen, und zwar: bis zum 15. Februar, bis zum 15. Mai, bis zum 15. August und bis zum 15. November 1926 einzuzahlen.

Obige Erleichterungen werden von Amts wegen ohne besondere Gesuche der Steuerzahler angewandt.

Nach den Ausführungen des Finanzministers ist zu hoffen, daß es bei der Einziehung der 50prozentigen Rate sein Bewenden haben wird und daß die Vermögenssteuer dann auf gänzlich neuer Grundlage fortlaufend so erhoben wird, daß sie aus dem Einkommen gezahlt werden kann, während sie jetzt nur vom Vermögen genommen werden kann.

Evangelischer Pressetag.

Vom 16. bis 21. d. Mts. tagten, wie schon kurz erwähnt, in Coburg die Vertreter der Evangelischen Presseverbände der deutschen Länder und Provinzen, sowie die Pressereferenten der Kirchenbehörden. Auch das Auslandsdeutschtum, besonders Österreich und Polen, waren vertreten. Außer Berufsfragen und den Berichten aus den einzelnen Gebieten wurden die schwebenden Fragen der evangelischen Presse-Arbeit eingehend in geschlossenen Arbeitssitzungen behandelt: Zeitungsdienst, Sonntagspresse, Bilderboten, Volksbildung, Buchgemeinschaft, Filmdienst, Rundfunk und sonstige Öffentlichkeitsarbeit. Öffentlich wurden in der gut besuchten Mitgliederversammlung außer Wahlen und Rechnungslegung nach einem Vortrag des Oberkirchenratspräsidenten D. Tilemann aus Oldenburg über die Kulturbedeutung der Presse für die Gegenwart verhandelt, die allseitig sehr warm anerkannt wurde.

Außerhalb der Verhandlungen wurde die schön gelegene und weithin bekannte Veste Coburg mit ihren Luther-Erinnerungen, sowie die Grabstätte des deutschen evangelischen Dichters Rückert in Neuses besucht, dessen Grab der Evangelische Preßverband für Deutschland wieder instand zu setzen beschloß.

Die Lungenseuche in der Wojewodschaft Posen.

Wie bereits kurz mitgeteilt, ist die Lungenseuche in der Wojewodschaft Posen erloschen. Sie hat acht Jahre gedauert. Eingeschleppt wurde sie gegen Ende des Weltkrieges, und zwar durch rumänisches Vieh. Obgleich das Erlöschen dieser Seuche im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung sehr zu begrüßen ist, ist es noch nicht sicher, daß diese Gefahr dauernd beseitigt ist. Deshalb müssen die Vorschriften zur Unterdrückung der Gefahr dieser Seuche noch einige Zeit in Kraft bleiben, einer Seuche, auf die 90 Prozent des an Krankheiten gefallenen Viehs entfallen. Wenn die bisherigen Vorsichtsmaßregeln eine gewisse Zeit weiter streng beobachtet werden, wird die Wojewodschaft zweifellos in der Lage sein, die bisherigen Einschränkungen in dem Verkehr mit Hornvieh beseitigen zu können, die, was nicht geleugnet werden soll, die Viehzucht und die Ausfuhr von Vieh zum Nachteil des Staates sehr beeinträchtigt haben.

Versammlung des Güterbeamten-Zweigvereins Jarotschin.

Am Sonntag, 11. d. Mts., hielt der Güterbeamten-Zweigverein Jarotschin bei Lukaszewicz in Jarotschin eine Vereinsversammlung ab. Leider war die Beteiligung der Mitglieder sehr schwach, was um so bedauerlicher ist, als Herr Dr. Göldel von der Westpoln. Landwirtschaftlichen Gesellschaft Posen einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über das Thema „Winke zur Steigerung der Rentabilität der Wirtschaft“ hielt. Eine sehr rege Aussprache schloß sich an den Vortrag an und hielt die Mitglieder bis zum Schluß der Versammlung in lebhaftem Gedankenaustausch zusammen. Herrn Dr. Göldel wurde von der Versammlung lebhafter Dank gezollt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, ihn noch öfter in unserer Mitte reden zu hören.

Ungebühr vor Gericht.

In einer vor dem Kattowitzer Friedensgericht verhandelten Privatklagesache fragte der Vorsitzende des Gerichts nach dem in polnischer Sprache gehaltenen Plädoyer des Vertreters des Privatklägers den Angeklagten, ob er die Ausführungen des Anwalts verstanden habe. Der Angeklagte erwiderte: „Leider nicht, es sei schade, daß der Anwalt nicht (wie schon vor Beginn der Verhandlung) deutsch gesprochen habe. Er hätte ja auch früher deutsch gesprochen.“ Das Gericht nahm daraufhin den Angeklagten wegen Ungebühr vor Gericht nach § 179 des Gerichtsverfassungsgesetzes in eine Ordnungsstrafe von 100 zł. Auf die nach § 183 des Gerichtsverfassungsgesetzes bei dem Appellationsgericht in Kattowitz eingelegte Beschwerde hat dieses Gericht die genannte Entscheidung aufgehoben, weil in der Äußerung des Angeklagten eine Ungebühr vor Gericht nicht erblickt werden könne. Die Äußerung des Angeklagten sei rein sachlich gewesen, wenn sie in der Form vielleicht nicht ganz korrekt gewesen wäre, so sei dies lediglich auf die Erregung des Angeklagten zurückzuführen.

(Beschluß des Appellationsgerichts in Kattowitz vom 26. September 1925.)

✕ **Evangelisch-kirchliche Personalnachrichten.** **Berufen:** der Pfarrer Knapp aus Neustadt b. P. nach Althütte; der Pfarrer Engel von Jankendorf nach Wollstein; die Pfarrer Hermann von Kupferhammer nach Netzthal, Walter von Milostowo nach Pinne und Wehrich von Piasken nach Briesen. **Gestorben:** der Pfarrer Walther in Kl. Dreidorf. Die zweite theologische Prüfung hat bestanden der Kandidat der Theologie Friedrich Schmidt aus Buk; er wurde zum Landessynodalvikar ordiniert.

s. **Als Sachverständiger für Meliorationen und Wiesenbau beim** hiesigen Landgericht ist der Ingenieur Juljan Ligocki, **ul. Prusa 2 (fr. Helenenstr.)** vereidigt worden.

s. **Seine Goldene Hochzeit** feiert am Mittwoch, 28. d. Mts., das Andreas Mischkesche Ehepaar, ul. Kilińskiego 10 (fr. Bülowstr.).

✕ **Vom Wetter.** Heute, Freitag, früh waren bei klarem Himmel 8 Grad Wärme.

s. **Das Luftschiff „Aero“** macht heute, Freitag, seine erste Fahrt auf der Linie Posen—Lodz—Warschau.

✕ **Eine teure Bummelreise** machte dieser Tage hier ein Landwirt aus Pommerellen, der bei der hiesigen Zuckerbank 1000 zł ausgezahlt erhalten hatte und sich nun auf seine Art „amüsieren“ wollte. Bei seinem Bummel durch Posen machte er in der ulica Dąbrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.) die Bekanntschaft einer „Dame“, mit der er sich in eine Gastwirtschaft begab; zu ihnen gesellte sich bald ein anderes „Dämchen“, und eine lebhafte Unterhaltung war bald im Gange. Der Pommereller hatte in höchst leichtfertiger Weise seine 1000 zł in eine äußere Seitentasche seines Jacketts gesteckt. Als er, nachdem ihn seine beiden „Freundinnen“ verlassen hatten, nach seinem Gelde sah, war dieses verschwunden. Die beiden Dämchen sind von der Kriminalpolizei inzwischen ermittelt und dingfest gemacht worden. Die eine hatte das Geld gestohlen, hatte sich der anderen gegenüber gerühmt, daß sie jetzt Gräfin sei, hatte der Teilnehmerin an der Partie 120 zł abgegeben und sich selbst für das gestohlene Geld auf das nobelste gekleidet. Dem Landwirt aus Pommerellen waren nur 3 zł geblieben, ein Betrag, der nicht einmal zur Rückreise in die Heimat ausreichte.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war der Verkehr bei reichlicher Warenzufuhr etwas lebhafter. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.60—2.10 zł, für Tafelbutter 2.50—2.70 zł, für das Liter Milch 30 gr. für die Mandel Eier 2.30—2.60 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, für den Zentner 2.50—3.00 zł, Preißelbeeren 60—70 gr, Birnen 15—30 gr. Aepfel 10—40 gr. Tomaten 30 gr. Weintrauben das Pfund 50—80 gr, für den Kopf Weißkohl 20—25 gr. Spinat 15 gr das Pfund Grünkohl 10—15 gr. Mohrrüben das Bund 10 gr, rote Rüben 10 gr. Kürbis das Pfund 10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr. Walnüsse 60—70 gr. Zwiebeln das Pfund 25 gr, eine Zitrone 15—20 gr. das Pfd. weiße Bohnen 40 gr. Erbsen 25—30 gr, das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfd. Speck 140—1.50 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 1.00—1.20 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 1.00—1.20 zł, für Kalbfleisch 0.80—1.00 zł, für Hammelfleisch 0.60—0.90 gr. Ein Hase kostete 5 zł. — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine lebende vollwichtige Gans 8—9 zł, eine Ente 2.50—4 zł, ein Huhn 1.50—3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł. — Auf dem Fischmarkte notierten: Hechte mit 1.20—1.40 zł, Schleie mit 1.40—1.60 zł, Bleie mit 0.80—1.20 zł, Weißfische mit 30—50 gr. Krebse das Schock mit 2—8 zł.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: von einem Bauplatz an der ul. Kochanowskiego (fr. Elisabethstraße) verschiedenes Zimmerhandwerkszeug; aus der Posenerstraße 29 ein Wäschekorb mit Damenhemden, 3 Paar Damenbeinkleidern, 1 schwarzen und 1 braunen Kleid, 1 braunen und 1 grauen Kostüm, 2 Hüten, drei Handtüchern im Werte von 300 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft in der St. Martinstraße 26 Liköre, Schokolade, Sardinen, Butter, Wurst, 50 zł bar im Gesamtwerte von 400 zł; aus der ul. Wjazdowa 8 (fr. Am Berlinertor) aus einem Schrank 110 zł; aus einem Keller Wronkerstraße 6 ein eiserner Ofen.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut,** Freitag, früh + 0,83 Meter, gegen + 0,74 Meter am Donnerstag früh.

---

* **Birnbaum,** 21. Oktober. Die Amtseinführung eines neuen Kaplans, namens Brasse, fand am heutigen Mittwoch in der katholischen Pfarrkirche statt.

* **Bojanowo,** 21. Oktober. In der Nacht zum Montag wurde im Hause des Bezirksschornsteinfegermeisters Maslanka hier, der sich mit seiner Familie bei einem Vergnügen befand, ein Einbruch verübt, bei dem dem Spitzbuben etwa 300 zł bares Geld, sowie Schmucksachen und eine Silbermünzensammlung in die Hände fielen. — Pastor Wandel in Triebusch feierte am Sonnabend sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Am 1. d. Mts. beging der 87 Jahre alte, aber körperlich und geistig noch frische Diener Ernst Jähner aus Triebusch sein 60jähriges Dienerjubiläum.

* **Culm,** 21. Oktober. In Ruda trieb die Schwester des Besitzers Jan Bogowski eine Kuh auf einem Privatweg des Nachbars Władysław Jakarck. Als dieser sich das verbat, rief sie ihren Bruder zu Hilfe, und die beiden Männer gerieten in Streit. Dabei schlug J. dem B. mit einem Knüppel derart über den Kopf, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und B. nach qualvollem Leiden verstarb.

* **Dirschau,** 22. Oktober. Neuerliche Arbeiterentlassungen mußte auch die hiesige Fabrik „Solanum“ in der früheren Zuckerfabrik vornehmen. Es sind dort wieder etwa 25 Schlosser bzw. andere Facharbeiter entlassen worden.

p. **Wongrowitz,** 22. Oktober. Heute wurde beim Landwirt Janowiak in Rybowo ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden mehrere Anzüge, Herrenmäntel, Wäschestücke, 5 Paar Schuhe, mehrere Tischdecken im Gesamtwerte von 1500 zł.

Pferderennen.

Der vorletzte Herbstrenntag in Ławica nahm einen recht interessanten Verlauf und brachte sogar im 5. Rennen die Kapitalquote von 1000 : 100 für den Sieg „Genowefas“, der die Tribüne frenetischen Beifall zollte. Bemerkenswert ist noch, daß in den beiden ersten Rennen die Siegerquoten nur den Einsatz brachten, während die Plätze weit besser ausfielen. Im ersten Hürdenrennen startete „Amor“ (Oberleutnant Starnawski), „Czugurt“ (Sulik), „Nikade“ (Oberleutnant Zgorzelski), „Nelka“ (Oberleutnant Wojtowicz) und „Róża“ (Major Graf Komorowski). „Nelka“ brach kurz nach dem Start aus und blieb dem Rennen fern. Zwischen dem Major Komorowski, der spät wegkam und als dritter landete, und dem zweiten Starter soll ein Mißverständnis vorgefallen sein. „Amor“ wurde zu sehr forciert und spielte gegen Schluß des Rennens keine Rolle mehr. Es führten anfangs „Amor“ und „Nikade“. Bei der vorletzten Wendung setzte Sulik Dampf auf und war dann nicht mehr zu schlagen. Totalisator: Sieg 100 : 100, Platz für „Czugurt“ 190 : 100, Platz für „Nikade“ ebenfalls 190 : 100. Das zweite Rennen wurde von recht scharfen Gegnern bestritten. Die meisten Aussichten hatte von vornherein „Cięciwa“, da für „Fürstenberg“ die Bodenverhältnisse am gestrigen Tage zu schwer waren. „Boston“ kam zwar als zweiter ein, war aber ganz erschöpft. „Czek“ und „Famatina“ hatten in diesem Rennen nichts zu bestellen. Der Totalisator zahlte für Platzwetten auf „Cięciwa“ 260 für 100 und für Platzwetten auf „Boston“ 120 für 100. Das Rennen der Zweijährigen um den Preis der Großpolnischen Landwirtschaftskammer gewann „Rosa“ gegen „Safo“ und „Coeur de Janette“. Es liefen noch vier Pferde. Totalisator: 170 : 100, 110 : 100, 190 : 100 und 190 : 100. Das vierte Rennen war eigentlich, was „Lukulus“ betrifft, ein Ausgleichsrennen; denn der Hengst hatte gegen „Troja“ und „Wawel“ ein Mehrgewicht von 12 Kilo, das ihm fast eine Niederlage gegen „Troja“, die vom Oberleutnant Wojtowicz geritten wurde, eingebracht hätte. Totalisator: 140 : 100. Das Trostrennen um den Ehrenpreis des Herrn Modlibowski-Mokronos gewann, wie schon erwähnt, „Genofewa“ gegen „Prawnuczka“ und „Mistrz“. Im Militärrennen siegte „Mała Grawoza“. Am kommenden Sonntag werden eine Reihe von Ausgleichsrennen gelaufen, darunter das sehr hoch dotierte Großpolnische Hindernisrennen.

fr.

Wettervoraussage für Sonnabend, 24. Oktober.

= Berlin, 23. Oktober. **Noch ziemlich mild, aber unbeständig, mit einzelnen leichten Regenfällen.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

G. P. in Kl. 1. Unseres Erachtens sind Sie Reichsdeutscher. 2. Sie müssen einen Antrag an das Deutsche Generalkonsulat in Posen stellen. 3. Das ist nicht zu befürchten. 4. Eine derartige Verpflichtung besteht für Deutschland nicht.

E. W. in K. Das Buch „Das richtige Benehmen“ ist ein Ratgeber für das richtige Benehmen in der Familie, bei Tische, in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Es kostet ohne Porto und Verpackung 2 zł.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 24. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Abendunterhaltung. Abends 9 Uhr: Lustiges Wochenende.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Violinkonzert Alfred Wittenberg.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr: Kammermusikabend.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Geldwesen.

≡ **Keine Amerikanisierung der Bank Polski.** Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung polnischer Blätter, daß die Bank Polski beabsichtige, ausländisches Kapital gegen Hingabe neuer Aktien aufzunehmen, wird unserem Korrespondenten vom Direktorium des polnischen Finanzministeriums offiziös folgendes mitgeteilt: Die Nachrichten von einer Einführung ausländischen Kapitals in die polnische Notenbank entbehren jeder Grundlage. Die polnische Regierung hält auch weiterhin an dem Prinzip fest, die Bankaktien nicht in fremde Hände übergehen zu lassen. Eine Erhöhung des Aktienkapitals mittels ausländischen Geldes sei nur im Wege staatlicher Anleihen zwecks Erhöhung des Notenumlaufes zuzulassen.

≡ **Erfolgreiche Anleiheverhandlungen.** Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Leiter der polnischen nationalökonomischen Bank aus Wien, wo er mit Vertretern einer amerikanischen Finanzgruppe Vorverhandlungen für eine Anleihe geführt hatte, nach Warschau zurückgekehrt. Die Verhandlungen sind, wie Reuter berichtet, erfolgreich gewesen. Der Betrag der Anleihe beziffere sich auf 100 Mill. Dollars, welcher Betrag von dem Alkoholmonopol und den Einkünften aus Salzbergwerken garantiert werden würde.

≡ **Herabsetzung des ungarischen Wechseldiskonts.** Die Ungarische Nationalbank hat den Wechseldiskont von 9 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Handel.

♂ **Der Handelsvertrag mit Jugoslawien und die Zölle.** Die „A. W." bringt interessante Ausführungen, aus denen hervorgeht, daß Österreich und die Tschechoslowakei von Jugoslawien im Ein- und Ausfuhrhandel bedeutend bessere Bedingungen in Zollfragen erhalten als Polen. Die Meldung lautet: Unter dem Druck der Regierung und der Handels- und Industriekammer haben große Firmen, die sich mit der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen befassen, Beziehungen zu Jugoslawien angeknüpft. Wie es sich herausstellt, ist unsere Ware bedeutend billiger als die österreichische und tschechische, doch haben Österreich und die Tschechoslowakei im Monat Juli von Jugoslawien eine Herabsetzung der Zölle erwirkt, während Polen, obwohl ihm im Handelsvertrag mit Jugoslawien die Meistbegünstigung zuerkannt wurde, diese Zollerleichterungen bisher nicht erhielt. Es sei Pflicht der Regierung, den Handelsvertrag mit Jugoslawien auszunützen und für unsere Industrie dieselben Zollerleichterungen zu erwirken, die die Tschechoslowakei und Österreich erlangten, um dadurch unserer Industrie den Export nach Jugoslawien zu erleichtern. Der über diese Angelegenheit befragte Direktor der Krakauer Industrie- und Handelskammer, Dr. Beres, erklärte, daß die Wirtschaftskreise bei der Regierung vorstellig werden würden.

Industrie.

⊙ **Aus der polnischen Textilindustrie.** Dadurch, daß der Textileinkäufer für Sowjetrußland, Schurinow, seinen Sitz von Lodz nach Berlin verlegt hat, ist in Lodzer Industriekreisen eine große Beunruhigung eingetreten. Die Sowjetregierung wird künftighin ihren Bedarf an Textilwaren in Deutschland, Italien und der Tschechoslowakei decken. Rußland hat sich vom polnischen Markt zurückgezogen, weil die polnische Regierung Schwierigkeiten bei der Einfuhr russischer Waren nach Polen macht.

⊙ **Keine Stillegung der Bismarckhütte.** Die anderweitig verbreitete Meldung von einer Stillegung bei der Bismarckhütte trifft wie WTB erfährt, nicht zu. Nur aus dem Gußstahlwerk mußte der Betrieb in Rückwirkung des polnisch-deutschen Wirtschaftskrieges vorübergehend eingeschränkt werden. Von den übrigen Anlagen ist das Röhrenwerk sogar gut beschäftigt.

Märkte.

Produkten. Danzig, 22. Oktober. (Nichtamtlich.) Für 50 kg in Danziger Gulden. Weizen (128—130) 11.75—12, (125—127) 10—10½, Roggen 8.30—8.35, Futtergerste 9—9.25, Braugerste 11—11½, Hafer 8.60, Speiseerbsen 11—12, Viktoriaerbsen 12 bis 12.5, grüne Erbsen 13—15, R.-Kleie 5½—5¾, W.-Kleie 6 bis 6.¼.

Warschau, 22. Oktober. Transaktionen auf der Getreidebörse für 100 kg franko Verladestation. (Franko Warschau.) Kongreßweizen 753 gl (128) 24.¼, Kongr.-Roggen 693.5 gl (118) 17.40 bis 17.25—17.50, Kongr.-Einh.-Hafer 18¼—19—18½, Posener Braugerste 21¾, Kongr.-Braugerste 20.65—20.50, (22.25—21.50), Felderbsen (30.00), R.-Mehl 50proz. 32, R.-Kleie (10½).

Metalle. Kattowitz, 22. Oktober. Preise für 1 kg loko Fabrik Kattowitz. Schmiedestäbe aus Ia Elektrolytkupfer 10 mm Durchmesser 4.60, Ia Weißmetall 80proz. 7.20, Ia Schlagglut 2.50, Ia Lötzinn 80proz. 7.80.

Warschau, 22. Oktober. Pro Tonne franko Verladestation: Rohguß Stąporkow loko Hütte Nr. 0 156 zł, Nr. I 148 zł, Nr. II 143 zł, Nr. III 138 zł, Rohguß Częstochowa Nr. I 150 zł, Nr. I 148 zł, Nr. II 136 zł, Rohguß Witkowick Nr. I verzollt 164 zł, Gußbruch (Gußfragement) fehlt. Handelseisen 205, Bandeisen heiß gewalzt 240 zł, kalt gew. 405 zł, Runddraht 5½—13 mm und Quadratdraht 5¼—8 mm Durchmesser 255 zł.

Warschau, 22. Oktober. Kanalisations- und Ablaufröhren 50 zł, Wasserröhren gegossen 55 zł, Fassons um 10% teurer. Stehende Wasserröhren in Guß 44 zł, Fassons um 15 gr pro kg teurer. Die Preise verstehen sich franko Waggon Verladestation für 100 kg.

Berlin, 22. Oktober. Märk. Weizen 210—213, märk. Roggen 144—148, Braugerste 203—225, Winter- und Futtergerste 161—168, märk. Hafer 171—183, westpreuß. Hafer 166—171, W.-Mehl 26¾ bis 30¾, R.-Mehl 21¼—23½, W.-Kleie 11—11¼, R.-Kleie 8.90—9.20, Viktoriaerbsen 26—31, Speiseerbsen 25—27.

Hamburg, 22. Oktober. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in holl. Gulden: Weizen Manitoba I. 14.515, II. 13.95, III. 13.75, Tendenz ruhig. Gerste Dunaj russische 9.05, indische 4.70, malting barley 9.05, Oktober-November 9.15, Tendenz fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Oktober 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.25—23.25	Gerste	18.00—20.00
Roggen	15.50—16.50	Hafer	18.00—19.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	36.00—39.00	Felderbsen	21.00—22.00
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	26.00—27.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke)	27.00—28.00	Weizenkleie	10.00—11.00
Braugerste prima	21.50—22.50	Roggenkleie	10.00—11.00
		Eßkartoffeln	2.90
		Fabrikkartoffeln	2.00—2.20

Tendenz: ruhig.

Der Rat der Posener Getreidebörse teilt mit, dass die Notierungen für 65- und 70 prozentiges Roggenmehl von jetzt an nach dem vom Börsenrat festgelegten Standard erfolgen werden.

Städtischer Viehmarkt vom 23. Oktober 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 102 Rinder, 384 Schweine, 93 Kälber, 313 Schafe, zusammen 892 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Kälber: beste, gemästete Kälber —.—, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 96, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 86, minderwertige Säuger 74.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 50—52, mässig genährte Hammel und Schafe 40—42.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht —.—, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 132, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 122, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 116. Sauen und späte Kastrate 110—130.

Marktverlauf: ruhig. Schweine und Rinder nicht ausverkauft.

Börsen.

≠ **Warschauer Börse** vom 22. Oktober. Devisenkurse. Brüssel für 100 — 27.45, Amsterdam für 100 — 241.93, London für 1 — 29.14 Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 26.52, Prag für 100 — 17.84, Zürich für 100 — 115.95, Wien für 100 — 84.81, Stockholm für 100 — 151.10, Mailand für 100 — 24.01. Zinspapiere: 8% staatl. Konversionsanleihe 1925 17.00, 6% Dollaranleihe 64½, 10% Eisenbahnanleihe Serie I — 85, 5% staatl. Konversionsanleihe 43½. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 5.00, Bank Handlowy in Warschau 3.00, Bank Zachodni 1.25, Bank Sp. Zarobk. Posen 4.00. Industriewerte: Spieß 2.05, Siła i Swiatło 0.18, Częstocice 1.05, Gosławice 1.35, W. T. F. Cukru 1.90, Firley 0.20, Haberbusch und Schiele 4.60, Kop. Węgli 1.41, Cegielski 0.24, Pfitzner 1.40, Lilpop 0.56, Modziejowski 2.60, Ostrowiecki 4.50, Parowóz 0.30, Pocisk 1.20, Rudzki 0.83, Starachowice 1.15.

≠ **Danziger Börse** vom 22. Oktober. (Amtlich.) London Schecks 25.21, Dollar 5.2122—5.2253, Berlin 123.845—124.155.

≠ **1 Gramm Feingold wurde für den 23. Oktober 1925** auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 245 vom 22. Oktober 1925). (1 Goldfrank gleich 1.1537 zł.)

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	23. Oktober	22. Oktober
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.20	4.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	—.—	1.90
5% Pożyczka konwersyjna	0.30	0.28
10% Pożyczka kolejowa	0.70	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	3.10	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	2.10	2.15
Industrieaktien		
Arkona I.—V. Em.	0.90	—.—
Centrala Rolników I.—VII.	0.50	—.—
Goplana I.—III. Em.	1.20	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	1.70—1.80
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em.	2.50	—.—
Juno I.—III. Em.	0.50	—.—
Dr. Roman May I.—V. Em.	20.00	—.—
Papierna Bydgoszcz I.—IV. Em.	0.15	—.—
Spółka Stolarska I.—III. Em.	0.80	0.65
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.90	—.—
Starogard. Fabr. Mebl. I.—II. Em.	—.—	0.10
„Unja" (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	4.00	4.00
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.25	—.—

Tendenz: unverändert.

≠ **Der Złoty** am 22. Oktober. **Danzig:** Złoty 86.89—87.11, Ueberw. Warschau 86.02—86.23, **Berlin:** Złoty 69.45—70.15, Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 69.27—69.63, **Tschernowitz:** Ueberw. Warschau 35.15, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 35.35, **London:** Ueberw. Warschau 29.00, **Zürich:** Ueberw. Warschau 86, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.50, **Wien:** Złoty 117.00—118.00, Ueberw. Warschau 117.10, **Prag:** Złoty 561—564, Ueberw. Warschau 561—567, **Budapest:** Złoty 11.880, **Riga:** Ueberweisung Warschau 90.00, **Paris:** Ueberw. Warschau 382.

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 23. Oktober, 12³⁰ nachmittags. Da sich die gestern umlaufenden Gerüchte über angebliche Zahlungsstockungen bei Bankfirmen nicht bestätigt haben, bzw. diese beigelegt worden sind, war die Börse auf Deckungen und Rückkäufe befestigt, und die Kurse der führenden Papiere erholten sich um durchschnittlich 1 Prozent und darüber. Das Geschäft blieb aber still. Rentenwerte durchweg wenig verändert, besonders beachtet wurde der anhaltende Rückgang der Devise Paris in London, wo für ein Pfund Sterling heute 114.4 Francs gegen gestern 112.5 bezahlt werden müssen.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	23.	22.		23.	22.
Harp. Bgb.	*116½	*108½	Görl. Wagg.	—	—
Kattw. Bgb.	11¼	11⅞	Rheinmet.	—	25,1
Laurahütte	36⅜	36¾	Kahlbaum	—	—
Obschl. Eisenb.	* 49¼	* 48½	Schulth. Pt.	118	119½
Obschl. Ind.	* 40	—	Dtsch. Petr.	66	69½
Dtsch. Kali	23¾	25¾	Hapag	* 66	* 65
Höchst. Farbw.	120	119¼	Dtsch. Bk.	*108	*109¼
A. E. G.	* 95¾	* 98	Disc. Com.	*104	*103¾

Tendenz: befestigt.

Devisen (Geldkurse):	23. 10.	22. 10.
Konstantinopel (1 £ t)	2.365	2.37
London (1 £)	20.32	20.32
Neuyork (1 Dollar)	4.195	4.195
Rio de Janeiro (1 Milr.)	0.638	0.633
Amsterdam (100 hfl.)	168.74	168.63
Brüssel (100 Frs.)	19.12	19.13
Danzig (100 Gulden)	80.60	80.60
Helsingfors (100 Fm.)	10.55	10.555
Italien (100 Lire)	16.47	16.565
Jugoslawien (100 Dinar)	7.41	7.44
Kopenhagen (100 Kr.)	103.97	103.97
Oslo (100 Kr.)	85.44	85.39
Paris (100 Frs.)	17.77	18.12
Prag (100 Kc.)	12.425	12.43
Schweiz (100 Frs.)	80.80	80.83
Bulgarien (100 Leva)	3.03	3.05
Stockholm (100 Kr.)	112.26	112.27
Budapest (100 000 Kr.)	5.875	5.87
Wien (100 Schill.)	59.12	59.12

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Kirchennachrichten.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6¼: Wochenschlußgd. K.-R. Hänisch. — Sonntag 10: Gottesd. Ders. — 11½: Kindergd. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Hammer. — 11¾: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. Ders. — Sonnabend (Reformationsfest), 10: Festgd. Ders. — 8: Gemeindefeier im großen Saale des Vereinshauses. Vorträge: P. Hammer, P. Brummack. Gesänge, Posaunenchor. — Amtswoche: P. Hammer. — Werktäglich ½8: Morgenandacht.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 10: Gd. — 10¼: in Schmmthal: Reformationsfestgd. m. A. Hoffmann. — Mittwoch, 8: Kirchenchor. (Generalprobe.) — Donnerstag, 3½: Frauenverein. — Sonnabend (Reformationstag), 10: Reformationsfestgd. (Kirchenchor), B. u. A.: 9¼. Hoffmann. — 11½ Kindergd. Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesd. P. Lange. — Danach Kindergd. — Die Bibelstunde fällt in dieser Woche aus.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesd. Brummack. — 11½ Kindergd. Derselbe Montag, 5: Mitglieder-Versamml. der Frauenhilfe. — Dienstag, 6: Bibelstunde. Mittwoch, 7: Jungmädchenkreis. — Freitag, 8: Kein Gottesdienst. — Sonnabend, 10: Reformations-Festgd. Brummack. — 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Wochentags 7¼: Morgenand.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 7½: Vorstandssitzung, 8: Monatsversammlung — Montag, 8: Posaunench. — Mittwoch, 7½: Bibelbespr.-Abend. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, Reformations-Festfeier 8: abends im großen Saale.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschlußgd. P. Sarowy. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

lang es während des Verhörs aus dem Gerichtsgebäude zu entwischen.

Im Herbst vorigen Jahres wurde in Bendzin, und zwar zwei Tage nach der Verhaftung des bekannten Kommunisten Waldenburg ein Mann verhaftet, der sich nicht ausweisen konnte. Er gab an, Juljan Laskowski zu heißen. Der Verhaftete wurde dem Untersuchungsrichter in Sosnowice Dymytrow Przewłocki zwecks weiterer Erhebungen überwiesen. Erst ungefähr nach einem halben Jahre wurde die Untersuchung fortgesetzt und den Gerichtsbehörden mitgeteilt, daß der Verdacht bestehe, daß Juljan Laskowski der bekannte Kommunistenführer Juljan Leszczyński ist. Leszczyński bekleidete in der Sowjetregierung eine sehr hohe Stellung. Er war nämlich der erste Kommissar der Sowjetregierung für die polnischen Angelegenheiten. In dieser Stellung arbeitete er in einem Zimmer mit dem Untersuchungsrichter Dymytrow Przewłocki, der die Untersuchung gegen ihn nun führen sollte. Daraus kann man sich erklären, daß die Untersuchung sich so in die Länge zog.

Nach einem weiteren halben Jahre wurde Leszczyński nach Warschau gebracht, damit die Identität festgestellt werde. Am 19. d. Mts. sollte nun die Konfrontation erfolgen. Mehrere Zeugen erkannten in dem angeblichen Laskowski den Kommunisten Leszczyński. Zu bemerken ist noch, daß der Untersuchungsrichter Strancmann, der die Untersuchung führen sollte, diese wichtige Angelegenheit einer jungen untergeordneten Beamtin übergab. Während des Verhörs nun bemerkte ein Zeuge, daß Leszczyński den Saal verlasse. Trotzdem er nun die Beamtin darauf aufmerksam machte, erklärte ihm diese, daß er sich beruhigen möge, denn er werde sicherlich warten. Es zeigte sich jedoch, daß Leszczyński nicht gewartet hat, sondern so schnell als möglich das Weite suchte.

Der Untersuchungsrichter Strancmann wurde nun wegen Fahrlässigkeit seines Amtes enthoben, und es wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Der Moraszko-Prozeß.

Gestern hat im Bezirksgericht von Nowogródek die Verhandlung gegen Moraszko begonnen, dem die Ermordung der Austauschgefangenen Bagiński und Wieczorkiewicz zur Last gelegt wird

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

Keine Beschlußfassung.

Die Reichsregierung hatte für gestern die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Besprechung über das Werk von Locarno nach Berlin geladen. Die Sitzung dehnte sich bis in die Nachmittagsstunden aus. An die Referate, die der Reichskanzler und der Reichsaußenminister hielten, schloß sich eine sehr eingehende Aussprache, in der der ganze Komplex der Fragen, die mit den Verträgen zusammenhängen, insbesondere auch die erwarteten Rückwirkungen der Abschlüsse ausgiebig erörtert wurden. Die Ministerpräsidenten waren sich einig im Dank an die deutschen Delegierten für die zähe und unermüdliche Arbeit, die sie bei den langwierigen Verhandlungen durchgeführt haben. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Einen breiten Raum nahmen, wie bereits erwähnt, die Rückwirkungen in der Besprechung ein, und die Ministerpräsidenten waren durchweg der Auffassung, daß sich ein endgültiges Urteil über die Verträge erst dann ermöglichen läßt, wenn die Rückwirkungen dem deutschen Volke sichtbar ins Bewußtsein getreten seien. Dieser Standpunkt, der besonders von den Ländern vertreten wurde, die unter der Last der Besetzung am meisten leiden, fand die Zustimmung der anderen Länder. Man gab allgemein der Hoffnung Ausdruck, daß die erwarteten Rückwirkungen dem verkündeten Geist des Friedens entsprechen würden.

*

Opposition der Deutschnationalen Volkspartei gegen Locarno.

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion vermag in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vermißt außerdem die Erfüllung der Voraussetzung für einen Vertragsschluß, sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den Deutschland angesonnenen Opfern entsprächen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon jetzt, daß sie keinem Vertrag zustimmen wird, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt."

Das vorläufige Endergebnis der Memellandwahlen.

Heydekrug, 22. Oktober. (A.-O.-D.) Nach dem heute mittag festgestellten vorläufigen Endergebnis der Memellandwahlen ergibt sich folgende Stimmenverteilung, die nur noch unwesentliche Änderungen erfahren dürfte: Memelländische Volkspartei 23 212 Stimmen, Sozialdemokraten 9544 Stimmen, Memelländische Landwirtschaftspartei 24 095 Stimmen, Einheitsfront zusammen 56 851 Stimmen. Großlitauische Parteien (acht verbundene Listen) 2659 Stimmen, Autonomiebund 523 Stimmen, litauische christliche Arbeiterpartei 474 Stimmen, Kommunisten 1589 Stimmen, Splitterparteien 246 Stimmen.

Es steht nunmehr fest, daß die Großlitanischen Parteien nur einen Sitz im Memelländischen Landtag erhalten werden. Die Memelländische Volkspartei wird 11, die Landwirtschaftspartei mindestens 11, wahrscheinlich 12, die Sozialdemokraten 4, vielleicht 5 Sitze erhalten. Alle übrigen Parteien werden im Landtag nicht vertreten sein.

Caillaux und die Sanierung der Finanzlage Frankreichs.

Neue Pläne — keine Erfolge.

Paris, 23. Oktober. (R.) Wie „Matin" berichtet, war gestern das Gerücht von der Demission Caillaux' verbreitet, es wurde aber für falsch erklärt. Im Finanzministerium sei betont worden, Caillaux werde sich im heutigen Kabinettsrat nur in großen Zügen über seine Finanzpläne auslassen. Die Gesetzentwürfe selbst würden erst einige Tage später ausgearbeitet werden. „Journal" spricht bereits von der Möglichkeit einer Demission des Kabinetts wegen der zwischen Caillaux und einigen Mitgliedern des Kabinetts schwebenden Meinungsverschiedenheiten.

Frankreichs Beruhigungsversuch für Rußland.

Locarno keine Spitze gegen Rußland.

Paris, 22. Oktober. Von den Pariser Morgenblättern bestätigt der „Quotidien", daß Tschitscherin bei Briand angefragt hat, ob ihm sein Besuch in Paris erwünscht sei. Die Antwort des französischen Außenministers wird unzweifelhaft bejahend ausfallen. Das Blatt stellt zum ersten Male ausdrücklich fest, daß auf der Konferenz von Locarno bedeutsame Erklärungen hinsichtlich Rußlands abgegeben wurden. Der genaue Wortlaut dieser Erklärungen wird an dem Tage bekanntgegeben werden, an dem man sich dazu entschließen wird, den Bericht der Vollsitzungen der Konferenz zu veröffentlichen.

Auf alle Fälle hat Stresemann auf einer dieser Vollsitzungen ausdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland durch die Unterzeichnung des Paktes und den Eintritt in den Völkerbund nicht gewillt sei, seine guten Beziehungen zu Rußland aufzugeben.

Briand erklärte hierauf nachdrücklichst, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, daß die Abmachungen von Locarno als ein gegen Rußland gerichteter Pakt ausgelegt werden könnten. **Vandervelde betonte** seinerseits, daß seine Regierung, wenn sie auch noch nicht offizielle Beziehungen zu Sowjetrußland wieder aufgenommen habe, auf keinem Fall einem Pakt zustimmen werde, der auf die Einkreisung Rußlands hinziele. Wenn die Verhandlungen von Locarno dieses Ziel verfolgt hätten, so würde er an ihnen nicht teilgenommen haben. Schließlich erklärte Chamberlain, daß, wenn er auch kein Wort über den praktischen Wert der Anerkennung Sowjetrußlands durch Großbritannien, die von einer früheren Regierung vorgenommen worden sei, verlieren wolle, er doch ausdrücklich hervorheben möchte, daß Großbritannien nicht daran denke, daß der Sicherheitspakt eine Spitze gegen Rußland enthalten solle. Briand werde nicht verfehlen, so meint der „Quotidien", gelegentlich seiner Aussprache mit Tschitscherin den russischen Außenminister darauf hinzuweisen, daß für Rußland keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliege.

Frankreichs wachsende Bedrängung in Syrien.

Angeforderte Verstärkungen.

Unsere gestrige Meldung der Einnahme von Damaskus wird durch neue Meldungen so wiedergegeben, daß es sich um einen Aufstand in einem Vorort von Damaskus handele. Diese französischen Meldungen scheinen aber gefärbt, denn nach Berichten aus anderer Quelle handelt es sich um eine ganz neue Aufstandsbewegung, die außerordentlich starke Kräfte zur Verfügung hat. Das aufständische Stadtviertel von Damaskus wurde fortwährend unter starkes Artilleriefeuer genommen, und mit allen Mitteln des modernen Krieges bemühten sich die Franzosen, wieder Ordnung zu schaffen. Es wurden Tanks und Flieger eingesetzt.

Die Lage scheint aber für die Franzosen recht ungünstig zu sein, da die Aufständischen inzwischen wieder Sprengungen an der Bahnlinie nach Beirut vornehmen konnten. Eine englische Pressestimme berichtet, daß die französischen Militärbehörden 15 000 Mann Verstärkung in Paris verlangt haben.

Ein weiterer Bericht aus Beirut sagt: Die Bevölkerung aus der Gegend von Damaskus hat sich gestern den drusischen Abteilungen angeschlossen und drang heimlich in die südlichen Vororte von Damaskus ein. Die Quartiere der Mohammedaner wurden verbarrikadiert und Schüsse auf einige Warenhäuser abgefeuert. Die französischen Truppen konnten aber die öffentlichen und militärischen Gebäude halten, obgleich auch auf diese gefeuert wurde. Als Vergeltungsmaßregel bombardierte die französische Artillerie den ganzen Tag und auch die Nacht hindurch die Quartiere der Aufständischen. Wagen mit Maschinengewehren richteten großen Schaden an und dämpften den Mut der Rebellen. Die Franzosen haben nur geringe Verluste. Die Führer der Aufständischen wurden aufgefordert, sich den Delegierten des Oberkommissars zu unterwerfen und alle Bedingungen anzunehmen. Die französische Abteilung, die im südlichen Libanon zu Hilfe kommen sollte, traf in Rascheya ein, nachdem sie verschiedene drusische Räuberbanden zersprengt hatte. Der Versuch, die Eisenbahnlinie zwischen Damaskus und Beirut durch Steine auf den Schienen zu sperren, konnte rechtzeitig entdeckt werden.

Funken auf dem Balkan. — Der bulgarisch-griechische Zwischenfall.

Über Wien kommt aus Athen die Meldung, daß bulgarische Truppen einen griechischen Grenzposten überfallen hätten. Als der Kommandant des Platzes unter dem Schutz einer weißen Flagge sich zu den Bulgaren begeben wollte, wurde auch er niedergeschossen. Aus diesen Vorfällen entstand ein Gefecht, das den ganzen Tag andauerte. In Griechenland rief dieser Vorfall große Unruhe hervor.

Athen, 23. Oktober. (R.) **Amtlich wird gemeldet, daß die Bulgaren in Denir Capu Verstärkungen erhalten haben. Der griechische Oberbefehlshaber unternimmt eine Einkreisungsbewegung auf den Höhen von Petritschi, um die Bulgaren zur Räumung des griechischen Gebiets zu zwingen. Man glaubt, daß der Fall von Petritschi unmittelbar bevorstehe. Die Bulgaren leisteten beträchtlichen Widerstand. Die griechischen Verluste seien gering. 7 Bulgaren wurden gefangen genommen.**

Aus anderen Ländern.

Deutschland erfüllte seine Verpflichtungen.

Rotterdam, 23. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Paris: Der Reparationsagent hat am 20. Oktober der Reparationskommission zur Anzeige gebracht, daß Deutschland die für Oktober fälligen Verpflichtungen vertragsgemäß dem Generalagenten geleistet hat.

Botschafterrat und deutsche Luftfahrt.

Rotterdam, 23. Oktober. „Daily Mail" meldet aus Paris: Der Botschafterrat ist für Dienstag den 27. Oktober einberufen. Nach einer als zuverlässig anzusehenden Information ist eine Mehrheit im Botschafterrat für die Milderung der letzten Luftfahrtnote an Deutschland vorhanden.

Englands Ablösungstruppen.

Rotterdam 23. Oktober. Die Londoner „Morningpost" meldet, daß die britische Regierung den zum 30. Oktober festgesetzten Ablösungstransport der englischen Besatzungstruppen inhibiert hat. Ueber die fernere Domizilierung der in absehbarer Zeit aus Köln abrückenden Truppen seien Beschlüsse im Kabinett noch nicht gefaßt worden.

England kann nicht abrüsten.

Rotterdam, 23. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt über die Abrüstungsfrage nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund: Formell hätte die allgemeine Abrüstung sofort zu erfolgen. Praktisch ist sie für England nicht durchführbar. Denn die Besonderheit der englischen Lage und die neue Garantiestellung gegen einen europäischen Krieg machen England jede Abrüstung zu Land und zu Wasser unmöglich. Das wird auch für die nächsten Jahre zutreffen. Anders ist die Lage der Kontinentalmächte.

Locarnoecho in Rußland.

Rotterdam, 23. Oktober. Die „Times" melden aus Moskau: Das Echo des Vertrags in Rußland steigert sich zu den schwersten Angriffen auf Deutschland und England. Die Sowjetpresse nennt Deutschland hinterhältig, es habe noch kurz vorher den Handelsvertrag Rußland abgeredet. Die „Prawda" schreibt: Die russische Politik ist von Deutschland zweifellos hintergangen worden. Denn ein Deutschland, das das Durchzugsrecht gegen Rußland zugestanden hat, hört auf, mit uns gleiche Interessen zu haben. Der Ring gegen Rußland ist jetzt im Westen geschlossen.

Cesarenpläne der Faszisten.

Basel 23. Oktober. Nach einer Meldung des Pariser „Journal" aus Rom hat sich der faszistische Generalrat dafür ausgesprochen, daß das Ziel des Faszismus die Erhebung Italiens zum Kaiserreich des Mittelmeers bleiben müsse. Der Vorstand sei beauftragt worden, unverzüglich Mussolini von diesem Beschluß Mitteilung zu machen.

Kommunistenabschub aus England.

Rotterdam 23. Oktober. Die „Morningpost" meldet, daß von den bisher in Großbritannien verhafteten rund 200 Kommunisten 175 ausgewiesen worden sind. Die Regierung habe einer Gesetzesvorlage zugestimmt, die die kommunistische Agitation im Heer, in der Flotte und in den Staatsbetrieben mit Zuchthaus bis 5 Jahren bedroht.

Verschärfung des griechisch-bulgarischen Konfliktes.

Sofia, 22. Oktober. Als heute mittag um 2 Uhr bulgarische Offiziere in der Nähe von Denir Kapu mit griechischen Offizieren die verabredete Untersuchung des Grenzzwischenfalles beginnen wollten, eröffneten griechische Soldaten das Feuer von neuem und versuchten vorzudringen. Auch auf den Posten 13 ist gefeuert worden. Die bulgarische Regierung hat sich darauf sofort an Athen gewandt mit der Aufforderung, Maßnahmen zur Beilegung solcher Zwischenfälle zu ergreifen und die schon zu Beginn der Zwischenfälle vorgeschlagene Untersuchung fortzusetzen. Die griechische Nachricht, wonach die bulgarischen Soldaten einige griechische Höhen genommen hätten, wird widerlegt.

Griechenland auf einen Krieg gefaßt.

Athen, 22. Oktober. (AOD.) Starke Truppentransporte gehen an die bulgarische Grenze ab. Alle verfügbaren Fliegerabteilungen sind bereits an der Grenze stationiert worden, um die bulgarischen Truppenbewegungen zu beobachten. In militärischen Kreisen rechnet man mit dem baldigen Beginn der Feindseligkeiten. Die griechischen Truppen sollen nicht eher bulgarisches Gebiet räumen, als bis Bulgarien Genugtuung gegeben habe.

In kurzen Worten.

Nach Meldungen aus London steht zu erwarten, daß die mit China geplante Zollkonferenz der Mächte wegen der schwierigen Lage jetzt verschoben werden muß.

*

Die französische Goldanleihe, die gestern aufgelegt wurde, hat mit ihren Zeichnungen weit unter den Erwartungen abgeschlossen. Man hatte mit 15 Milliarden gerechnet, aber die Anleihe ergab nur etwa 6 Milliarden.

*

Gestern sprach Dr. Eckener in Stuttgart vor einer großen Versammlung über das Werk Zeppelins. Er warb lebhaft für den Bau des neuen deutschen großen Luftschiffes.

*

Lloyd George ist zu seiner Erholung in Begleitung seiner Gattin gestern in Kairo eingetroffen.

*

Wegen der schwierigen Lage in Damaskus wurden auf Ersuchen des französischen Konsuls zwei amerikanische Kriegsschiffe nach Alexandrien beordert. Sie sollen erforderlichenfalls sofort bei den syrischen Wirren eingreifen.

*

In Amerika wird ein Gesetz vorbereitet, das die allgemeine Kriegsdienstpflicht vorsieht. Alle Männer zwischen 18 und 48 Jahren haben sich in entsprechende Listen einzuschreiben.

*

Dem „Paris Soir" wird mitgeteilt, daß der amerikanische Vorschlag der provisorischen Schuldenregelung zwischen beiden Ländern voraussichtlich nicht angenommen werde. Caillaux beschäftige sich mit Gegenvorschlägen.

*

Aus zionistischen Kreisen wird gemeldet, daß im vergangenen Jahr mehr als 500 000 Pfund für Landkauf und Siedlungen in Palästina aufgewendet wurden. Eine Million Bäume sind schon gepflanzt worden.

Letzte Meldungen.

Zur Beratung des deutschen Kabinetts.

Berlin, 23. Oktober. Die gestern abend 9 Uhr beendete Kabinettssitzung fand ihre Fortsetzung. Unrichtig ist die Meldung eines Morgenblattes, das Kabinett wolle Beschlüsse aussetzen, bis zum Eintreffen von Nachrichten aus Paris und London. Die Verschiebung der Entscheidung ist lediglich darauf zurückzuführen, daß das Reichskabinett zurzeit in die Einzelberatung der Paragraphen eingetreten ist, die wohl auch noch einige Sitzungen in Anspruch nehmen soll. In der gestrigen Ministerbesprechung mußte der Londoner Sachverständige Dr. Gauß mehrfach Bericht und Erläuterungen zu den einzelnen Paragraphen des Vertrages von Locarno geben.

Grubenunglück bei Dortmund.

Dortmund, 23. Oktober. Gestern morgen gegen 8 Uhr verunglückten auf der Schachtanlage „Germania I/IV" in Marten bei Dortmund sechs Bergleute tödlich. Sie hatten verbotswidrig an einem Seil eine Bildschachtanlage befahren, wobei das Seil riß. Sämtliche Verunglückten stammen aus Marten, drei von ihnen waren verheiratet.

Russische Aushebung.

Rotterdam, 23. Oktober. Wie die „Morningpost" aus Moskau meldet, hat der Vertrag von Locarno die erste Auswirkung in Rußland insofern gezeigt, als der Große Sowjet, der „Prawda" zufolge, am Dienstag beschlossen hat, die Aushebungen für die Rote Armee von Oktober an um 15 Prozent zu steigern.

Ueberraschender Vorstoß Abd el Krims.

Rotterdam, 23. Oktober. Der „Courant" meldet aus Madrid: Mittwoch früh ist überraschenderweise ein neuer Heeresbericht aus Marokko ausgegeben worden. Er besagt, daß Abd el Krim 50 Kilometer östlich von Agdir in die spanischen Linien vorgestoßen ist.

„Times" über die Unruhen in Damaskus.

London, 23. Oktober. (R.) „Times" melden, die unmittelbare Ursache des Aufstandes in Damaskus scheint die öffentliche Ausstellung der Leichen von 24 Räubern gewesen zu sein, die von den Franzosen in der Umgebung von Damaskus getötet worden waren. Die Stadt sei äußerlich ruhig, doch würden neue Unruhen befürchtet. Die Zahl der Opfer der Beschießung werde auf mindestens 1000 geschätzt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Perborol

DAS BESTE WASCHPULVER



OHNE CHLOR WÄSCHT UND BLEICHT GLEICHZEITIG.

J. M. WENDISCH SUKC.
SP. AKC. W TORUNIU

Am 13. d. Mts. abends 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater, Großvater, der

Kaufmann Max Vogel

im Alter von 65 Jahren.

Liegnitz, den 14. Oktober 1925.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:

Hedwig Vogel.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Frau Lehrer O. Petzold u. Kinder.
Zbąszyń.

Korsetts :: Büstenhalter

Maßatelier

Große Auswahl! Billige Preise!

S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.



Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell!

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Swinemünder Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin

80. Jahrgang

Weitverbreitete, angesehene Tageszeitung
In weitem Umkreis am meisten gelesen

Täglich über 10000 Auflage

Bekanntes Anzeigenblatt. — Viele kleine Anzeigen. — Inserate haben durchschlagenden Erfolg. — Hervorragender Nachrichtendienst. — Eigene Berliner Redaktion. - Gutes Provinz- u. Heimatblatt.

Rittergut

in Mittelschlesien, ca. 600 Mrg. in bester Kultur, alle Gebäude in gutem Zustande, verk. für 250000 Mark.

H. Tschache Nachf.,
Winzig in Schles.

Grundstück

mit Fuhr- und Speditionsgeschäft in Wanne in Westfalen, in sehr gutem Zustand, sehr gute Existenz, ist mit 3 Pferden, 10 Wagen, Möbelwagen, Luxuswagen, sowie mit 6 Zimmerwohnung, die frei wird, zu verkaufen oder gegen gute Gast- und Landwirtschaft zu tauschen. Wertobjekt 45000 Mk. Offerten erb. an **Cepel, Wanne** in Westfalen, Karlstr. 13.

Sofort käuflich zu übernehmen oder Teilhaber

mit mindestens 20000 Mk. für ein eingeführtes **Kolonialwaren-Engrosgeschäft** mit Landesprodukten in einer größeren Stadt Deutsch-Oberschlesiens, komplettes Lager mit großen Räumlichkeiten und demnächst freiwerdender 5-Zimmerwohnung zur Ablösung eines Teilhabers **gesucht.** Offerten unt. **„Kolonialwaren B. K. 1458"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fuchseisen 11b — **Jagdpatronen** zur Hasenjagd



sofort bestellen, solange Vorrat reicht bei

Poznań **Max WURM** Waffen und Munition
ul. Wjazdowa 10. Büchsenmacher. Telephon 2664.

Juristen, Volkswirte, Historiker!

Soeben erscheint Heft 1 der Zeitschrift:

Ostrecht.

Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten.

Herausgeber

Dr. H. Freund, Dr. E. Loewenfeld, Dr. A. Rukser.

Unter ständiger Mitwirkung von:

Rechtsanw. Adolf Asch, Berlin; Dr. W. Dbałowski, Richter am obersten Gericht in Warschau; Prof. W. Durdenewski, Moskau; Dr. v. Freymann, Berlin; Rechtsanwalt Dr. Karl Fuchs, Prag; Advokat Dr. Konst. Katzaroff, Sofia; Rechtsanwalt Dr. Kromel, Reval; Prof. Dr. Koral, Warschau; Dr. O. Lehnich, Berlin; Prof. A. Makarow, Leningrad; Dr. Morawski, Richter am Obersten Verwaltungsgericht Warschau; Obergerichtsrat Reiß, Danzig; Advokat Sarapata, Warschau; Advokat Spitzer, Bromberg; Geheimrat Dr. F. Scholz, Berlin; Prof. Schreter, Moskau; Advokat Michail Stern, Bukarest; Prof. Louis Thal, Moskau; Landgerichtsrat Dr. K. Wahle, Wien; Prof. Weiß, Prag; Prof. Wilh. Wolff, Moskau; Prof. A. Worms, Moskau und Prof. Dr. Zoll, Krakau.

Die Zeitschrift erscheint Mitte jedes Monats. Bezugspreis jährlich mit Porto zł 50,00. Einzelheft zł 13,00.

Bestellungen auf diese Zeitschrift nimmt die Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia entgegen.

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia, Poznań,** Zwierzyniecka 6, nach auswärts mit Portozuschlag **1 Stck. Ostrecht,** Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten, jährlich 12 starke Hefte **50 zł.,** 1 Stck. dasselbe Einzelheft **13 zł.**

Ort u. Datum . . . .

Name (recht deutl.) . . . .

Postanstalt . . . .

Wir reparieren Ihre

Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

In Berlin

zwei vierstöckige Eckhäuser

1134 bzw. 893 qm. Oberfläche sind **zu verkaufen** oder für entsprechende Häuser in Polen **umzutauschen.** Auskunft **Willaume, Poznań-Jersitz,** pl. Asnyka 4, 1 Tr. (nachmittags).

4-5 Tonnen-Wassermühle

mit 120 Morgen großer Landwirtschaft, dicht an der Stadt, soll **sofort verkauft** werden. Ebenso ein **Stadtgrundstück** mit freiem großen Laden und 4 Zimmer-Wohnung in bester Geschäftsgegend. Offerten unter **B. 1459** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Goldgrube!

Schöner **großer Eckladen** mit 3 Schaufenstern, großen Kellerräumen, in bester Lage Poznań, zu mäßigem Preise zu verkaufen. Angeb. unt. **A. 1461** an die Geschäftsst. d. Blattes.

---

2 Büro- nebst Lagerräume

können vom 1. 12. komplett mit Möbeln übernommen werd.

Angebote unter **W. 1447** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Arbeitsmarkt

Dominium Gorzyn

sucht zum 1. Januar 1926 **unverh., evangel.**

Beamten

poln. Staatsangeh., der poln. Sprache in Wort und Schrift mögl. mächtig (nicht unt. 28—bis 30 Jahr alt), der an strenge Tätigkeit gewöhnt und möglichst selbständig disponieren kann. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung an

von Willich, Gorzyn, pow. Międzychód.

Brennerei-Verwalter

verh. oder ledig, erfahren, nüchtern und zuverlässig für **sofort** oder **1. Dezember gesucht.**

Laute, Rittergutspächter, **Łopuchowo,**
Post **Długa Goślina.**

Gesucht zum 1. 1. 1926, eventuell 1. 4. 1926 ein

tücht., energ. Vogt mit Hofegängern

Dom. Brody, pow. Nowy Tomyśl.

Suche zum 1. Januar 1926 eine evangelische

Kindergärtnerin I. Kl.

für meinen 6 jähr. Jungen, die ihm den Anfangsunterricht erteilt und die Körperpflege übernimmt. Zeugnisse, Gehaltsanspr. und Bild zu senden an

Baronin von Leesen, Trzebiny,
p. **Swiecichowa,** pow. **Leszno** (Lissa).

Stellengesuche.

Wirtschaftsbeamter

sucht per **sofort** oder **später Stellung.** Bin ledig, 35 J. alt, auf größeren Gütern tätig, mehrjährige Praxis und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Off. u. **D. 1467** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutsverwalter,

mit guten, langjährigen Zeugnissen, gute Empfehlungen, verheir., Mitte 40er Jahre, sucht anderw. Stellung. Off. u. **G. 1457** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Strebsamer landwirtschaftl. Berufsbeamter sucht z. 1. 4. 1926

Vertrauensstellung.

Bin Gutsbesitzerssohn, verheir., habe 1 Kind, bin deutschkath., Mitte 40 er und der polnischen Sprache mächtig. Empfehlungen und Zeugnisse zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **D. 1455** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Kontoristin

mit Büroarbeiten vertraut, auch Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine **sucht** zum 1. November 1925

Stellung.

Off. unt. **Nr. 1259** an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Junges Mädchen, 24 J. alt, im Haushalt erfahren, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Stütze od. Wirtin. Off. u. **B. 1482** an die Geschäftsst. d. Bl.

Kinderfräulein,

erfahren, der poln. Sprache mächtig, **sucht** von **sofort passende Stellung** bei deutscher Familie. Angeb. u. **1477** an die Geschäftsst d. Blattes.

Perfekte Stenotypistin

sucht von sofort oder später Stellung. Besitzt poln. Sprachkenntnisse. Angebote unter **L. 1412** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtstochter,

18 Jahre alt, aus besserem Hause, wünscht vom 1. 1. 26 auf einem Gute oder Oberförsterei unter Leitung der Hausfrau das

Kochen zu erlernen.

Ohne gegenseitige Vergütigung. Familienanschluß Bedingung. Offerten unter **C. C. 1413** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Evgl. erfahr. Hausmädchen,

sucht Stellung zum 1. 11. 25, am liebsten in der Stadt Poznań. Angeb. unt. **P. 1436** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Hausschneiderin

mit guten Empfehlungen von **sofort gesucht.**

Frau Dr. Widelicka,
Poznań, ul. Wielka 7.

Junges Mädchen,

22 Jahre alt, erf. in Kinderpfl.,

sucht Stellung

zu Kindern od. im Haushalt, um sich im Kochen u. Hauswirtschaft zu vervollkommnen. Am liebsten in der Stadt Poznań, evtl. in der Nähe. Angeb. unt. **O. L. 1464** an die Geschäftsst. d. Bl.

Gebild. Kinderfräulein

mit Nähkenntn. sucht ab 1. 11. **Stellung,** evtl. **als Stütze.** Offerten unt. **N. 1463** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ein **junges Mädchen** für den ganzen Tag **gesucht** **Poznań,** Dąbrowskiego 56, 1. Etage links.

Verheirateter Gutsrendant, 33 Jahre alt, Posener, der polnischen Sprache mächtig, **sucht als erste Kraft**

Vertrauensstellung.

Angebote erb.

Klemz, Rentmeister, Schmolz, Kr. Breslau.